



Technische
Universität
Braunschweig



Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der TH / TU Braunschweig

Eine Dokumentation des Universitätsarchivs der TU Braunschweig

Umschlagbild: Michael Wrehde

Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR
an der
TH / TU Braunschweig

Eine Dokumentation des Universitätsarchivs
der Technischen Universität Braunschweig

Braunschweig 2019

Elektronische Version in

Digitale Bibliothek – Der Publikationsserver der TU Braunschweig:

<https://doi.org/10.24355/dbbs.o84-201902181154-o>

Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes wurden an einigen Stellen Schwärzungen vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Dokumentationsgrundlage.....	7
<i>Stand der Forschung.....</i>	<i>7</i>
<i>Aktivitäten des MfS an westdeutschen Hochschulen</i>	<i>9</i>
<i>Quellenlage</i>	<i>12</i>
Dokumentation der Einzelfälle	19
<i>Erklärung der Kategorien der Dossiers.....</i>	<i>20</i>
1. „Arnstadt“	22
2. „Baron“	24
3. „Andreas Basewitz“	26
4. „Rolf Baumann“	28
5. „Boston“	30
6. „Buchmann“	32
7. „Dom“	34
8. „Ems“	36
9. „Felder“	38
10. „Frank“	40
11. „Gorbatschow“	42
12. „Grille“	44
13. „Dr. Groß“	46
14. „Günter“	47
15. „Heiner“	48
16. „Heller“	50
17. „Herzog“	52
18. „Karen“	54
19. „Irmgard Krüger“	55
20. „Leander“	58
21. „Lorenz“	59
22. „Mars“	61
23. „Menzel“	62
24. „Michael“	64
25. „Natur“	66
26. „Paul“	68
27. „Ralph“	70
28. „Schelm“	71
29. „Stein“	72
30. „Stolle“	74
31. „Verleger“	76
32. „Wiesner“	78
33. MfS HA XVIII 23233	80
34. MfS HA XVIII 8340	81
35. MfS HA XX 2642	82

36. MfS BV Magdeburg Abt. XX Nr. 4149	84
37. MfS BV Leipzig Abt. XV Nr. 00128.....	85
38. MfS HA39286; MfS HA II 39287	86
39. MfS HA XVIII 22797.....	88
40. MfS HA XVIII 25118.....	89
41. MfS BV Magdeburg Abt. XV Nr. 65; MfS BV Magdeburg KD Wernigerode Nr. 15811	90
42. MfS BV Gera AKK Nr. 451/77.....	92
43. „Dozent“ MfS AOP 5025/84	93

Resümee.....	95
---------------------	-----------

Literatur und Quellen.....	97
-----------------------------------	-----------

Anhang.....	101
--------------------	------------

Vorwort

Im Spätsommer 2014 beauftragte der damalige Präsident der Technischen Universität Braunschweig, Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Hesselbach, das Universitätsarchiv mit der Untersuchung möglicher „Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Hochschule/Technischen Universität Braunschweig“.

Anstoß hierfür war eine 2013 an der Europa-Universität Viadrina (Frankfurt/Oder) eingereichte Dissertationsschrift von Enrico Rennebarth.¹ Rennebarth, der die Spionagetätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der Deutschen Demokratischen Republik für Braunschweig untersucht, kommt zu dem Ergebnis, dass die Wissenschafts- und Forschungsspionage den „größten und umfangreichsten Spionagekomplex“ in Braunschweig darstellte. Ihm zufolge war die Technische Universität Braunschweig für das Ministerium für Staatssicherheit „ein exzellentes Spionageobjekt“ und „das am stärksten mit Agenten durchsetzte MfS-Zielobjekt in der Stadt Braunschweig“². Laut Rennebarths Recherchen berichteten damals mehr als dreißig Personen für die Staatssicherheit über die TU Braunschweig.³

Die hier vorgelegte Dokumentation greift diese Untersuchung auf und legt den Fokus auf die Aktivitäten der Staatssicherheit an der Technischen Hochschule bzw. Technischen Universität Braunschweig. Die Auswertung der zugänglichen Quellen erfolgte durch Michael Wrehde, M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem von Klaus D. Oberdieck geleiteten, auf fünf Monate angelegten Projekt.

Die Dokumentation basiert auf Quellenbeständen, die bei der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) eingesehen werden konnten. Nachdem im Juli 2014 ein Antrag auf Akteneinsicht gestellt worden war, erfolgte die erste Einsichtnahme im März 2016. Aus der ersten Quellenauswertung ergaben sich neue Fragen, die einen Folgeantrag notwendig machten, der im Oktober 2016 gestellt wurde. Neben der Akteneinsicht vor Ort stellte die BStU umfangreiche Kopien in einzelnen Lieferungen zur Verfügung, zuletzt im Mai 2017.

Am 8. April 2016 wurde auf dem Symposium der Enquetekommission des Niedersächsischen Landtags „Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten“ das Projekt vorgestellt.⁴ Der Wortlaut des Beitrags samt Medienresonanz ist im Anhang dokumentiert.

Gedankt sei Prof. Dr. Christian Kehrt, Institut für Geschichtswissenschaft der TU Braunschweig, für sein Interesse und seine Diskussionsbereitschaft sowie Prof. Dr. Matthias Steinbach, ebenfalls Institut für Geschichtswissenschaft, der dieses Projekt mit auf den Weg gebracht hat. Für die Hilfsbereitschaft seitens der

¹ Rennebarth, Enrico: Kommunale „innerdeutsche Außenpolitik“ während der deutschen Teilung am Beispiel der niedersächsischen Großstadt Braunschweig unter besonderer Berücksichtigung des Ministeriums für Staatssicherheit. Frankfurt (Oder) 2016. Erschienen auch als: Kommunale „innerdeutsche Außenpolitik“ und das Ministerium für Staatssicherheit der DDR am Beispiel der Städtepartnerschaft Braunschweig - Magdeburg. Braunschweig 2017; (Braunschweiger Werkstücke; Bd 17).

² Rennebarth 2016. S. 210 und S. 211

³ Vgl. Rennebarth 2016. S. 210 f.

⁴ Oberdieck, Klaus D. und Wrehde, Michael: Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Universität Braunschweig. Ein Projektbericht. In: Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 2: Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Göttingen 2017 S. 41ff.

BStU gilt der Dank Iris Winkler und Volker Seyl. Dank auch an Lars Strominski, M.A., der als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Universitätsarchivs das Projekt tatkräftig und besonders durch anregende Diskussionen unterstützte.

Klaus D. Oberdieck
Leiter des Universitätsarchivs 2000-2018

Michael Wrehde M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dokumentationsgrundlage

Stand der Forschung

Bei den Untersuchungen zur „Westarbeit“ des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) ist zu berücksichtigen, dass es sich nicht um ein rein wissenschaftliches Forschungsfeld handelt. Öffentliche Debatten in der Presse und der Politik, Publikationen der Zeitzeugen (u.a. der ehemaligen Mitarbeiter des MfS, die ihre Tätigkeit womöglich auch zu mystifizieren, legitimieren oder rechtfertigen suchen) sowie die juristischen Aufarbeitungen führen zu einer breitgefächerten Auseinandersetzung mit den Aktivitäten des MfS. Diese beeinflussen sich, gewollt oder ungewollt, gegenseitig. Nachfolgend sind aber nur die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen berücksichtigt.

Bei der sehr aktiven Forschungslandschaft zur Auslandsspionage der DDR sind im Wesentlichen zwei Standpunkte auszumachen. Sabine Kittel skizziert dies sehr treffend in ihrem Aufsatz „Jenseits von Zahlen“⁵. Dort führt sie aus, dass „bei der Beurteilung der Spionagetätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR und der für die Auslandsspionage zuständigen Dienstseinheit Hauptverwaltung A (...) sich ... zwei konträre Positionen gegenüber“ stehen.⁶ Das Hauptaugenmerk gilt der Einschätzung der Effektivität der West-IM. Forscher, die die These einer „unterwanderten Republik“ vertreten, gehen von einer hohen Zahl von West-IM aus, die eine große Wirkung gehabt hätten und in allen öffentlichen Bereichen der Bundesrepublik vertreten gewesen wären. Ihnen gegenüber stehen die Vertreter des Standpunktes, dass die Anzahl der West-IM deutlich geringer zu veranschlagen sei und deren Effektivität, die sich alleine aus der Anzahl der IM ableitet, ebenfalls geringer einzuschätzen sei. Die Unterschiedlichkeit dieser Forschungsstandpunkte rührt daher, dass die sich zwar verbessernde, jedoch weiterhin desolate Quellenlage nur wenige solide Erkenntnisse zulässt. Die legale und weitgehend vollständige Vernichtung der Akten der Hauptverwaltung A (HV A) hat dazu geführt, dass zu ganzen Bereichen nur Schätzungen und Vermutungen angestellt werden können.

Ältere Publikationen gehen von einer höheren Zahl von Spionen aus als spätere Publikationen. Die im Jahr 1999 erschienene Untersuchung von Hubertus Knabe „Die unterwanderte Republik“⁷ stellt eine der ersten grundlegenden Publikationen zur „Westarbeit“ des MfS da. Darin kommt der Autor zu dem Ergebnis von insgesamt 20.000 bis 30.000 West-IM.⁸ Dieses Ergebnis entstammt einer von ihm angestellten Hochrechnung. Von dieser hohen Zahl an West-IM leitet er eine deutliche Durchdringung und Beeinflussung der Bundesrepublik ab. Neuere Forschungen, die sich auch auf neue Quellen stützen können, gehen hingegen von einer geringeren Anzahl von West-IM aus. So geht Georg Herbstritt von ca. 3.000 West-IM aus.⁹ Seine Zählung beruht auf Anklageschriften und Urteilen der Spionageprozesse der 1990er Jahre. In dieser juristi-

⁵ Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen 2014. [Link:

<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/187440/jenseits-von-zahlen-ueberlegungen-zur-staatssicherheit-der-ddr-an-westuniversitaeten> Zuletzt eingesehen Februar 2018] (Ab hier: Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen. 2014)

⁶ Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen. 2014. S.1

⁷ Knabe, Hubertus: Die unterwanderte Republik. Stasi im Westen. Berlin 1999.

⁸ Knabe, Hubertus: Die unterwanderte Republik. 1999. S. 9 f.

⁹ Herbstritt, Georg: Bundesbürger im Dienst der DDR-Spionage. Göttingen 2007.

schen Aufarbeitung der Spionagetätigkeit wurden gegen 3.000 Personen Ermittlungen geführt und letztlich 499 davon angeklagt.¹⁰ Spätere Forschungen können wiederum auf neu zugängliche Quellenbestände zugreifen. So gelang es 1998 der BStU, das „System der Informations-Recherche der HV A“ (SIRA-Datenbank) zu entschlüsseln. Des Weiteren wurden 2003 die sog. „Rosenholz“-Dateien der BStU übergeben.¹¹ Auf dieser Grundlage kommt Helmut Müller-Enbergs auf eine Gesamtzahl von 6.000 West-IM, die für die HV A tätig waren.¹² Aus diesen neuen Zahlen schließt Ilko-Sascha Kowalczyk, dass „von einer ‚Unterwanderung der Bundesrepublik‘ oder gar einer ‚Steuerung‘ nicht einmal ansatzweise gesprochen werden kann“.¹³ Mit dieser Folgerung widerspricht er der 14 Jahre zuvor getroffenen Aussage der „unterwanderten Republik“ von Hubertus Knabe. Elke Kimmel, die eine geographische Gewichtung herausgearbeitet hat, konstatiert, dass die Inoffiziellen Mitarbeiter schwerpunktmäßig in West-Berlin, Nordrhein-Westfalen und Bayern eingesetzt waren. „In Niedersachsen kann sicher nicht von einer flächendeckenden »Unterwanderung« durch Stasispitzel die Rede sein.“¹⁴

Der Frage, inwieweit von einer Unterwanderung der Republik zu sprechen sei, wird zwar in der aktuellen wissenschaftlichen Forschung weiterhin nachgegangen, doch liegt das Augenmerk nicht mehr auf der quantitativen Auswertung der Aktivitäten der West-IM. Sabine Kittel fasst diese Entwicklung in ihren konzeptionellen Überlegungen für das laufende Forschungsprojekt „Spionage an der Universität. Wirken und Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit an westdeutschen Hochschulen (1971-1989)“ zusammen¹⁵ und plädiert für eine andere Perspektive: „Das Auffinden und Zählen von ‚Treffern‘ an den untersuchten Universitäten vermag zwar das Interesse der Staatssicherheit zu belegen. Doch verhindert eine rein numerische Bestandsaufnahme das tiefere Verständnis für die tatsächlichen Vorgänge. Spionageziele, Erfolge und Misserfolge der Rekrutierung von IM und die Auswirkungen der Tätigkeit einzelner Akteure müssen aufgespürt werden wie auch die Handlungsrahmen der verschiedenen Protagonistinnen und Protagonisten, deren jeweilige Motivation herausgearbeitet und dem institutionellen Kontext zugeordnet werden (müssen).“¹⁶ Diese Abkehr von einer rein quantitativen und damit pauschalen Interpretation des Wirkungsgrades der West-IM ist auch durch die neuen verfügbaren Quellen, wie etwa die SIRA-Datenbank, möglich.

Neben den Publikationen, die versuchen, ein Gesamtbild der „Westarbeit“ des MfS darzustellen, sind in den letzten Jahren auch Untersuchungen zu einzelnen Gegenständen erarbeitet wurden. So erschienen etwa 2015 Untersuchungen zu den Aktivitäten der Auslandsespionage in den Städten Hamburg¹⁷ und Braun-

¹⁰ Vgl. Lampe, Joachim: Juristische Aufarbeitung der Westspionage des MfS. Eine vorläufige Bilanz. Berlin 1999; Engberding, Reiner O. M.: SIRA und »Rosenholz« aus Sicht der polizeilichen Spionagebekämpfung. Und Dörrenberg, Dirk: Erkenntnisse des Verfassungsschutzes zur Westarbeit des MfS. In: Müller-Enbergs, Helmut (Hg.): Das Gesicht dem Westen zu ... DDR-Spionage gegen die Bundesrepublik Deutschland. Bremen 2003. S. 72ff

¹¹ Näheres s. Kap. „Rosenholz-Dateien“ S. 14

¹² Müller-Enbergs, Helmut: Anatomie der Staatssicherheit. Geschichte, Struktur und Methoden. Hauptverwaltung A (HV A) Aufgaben – Strukturen – Quellen. (Ab hier: MfS-Handbuch HV A)

¹³ Kowalczyk, Ilko-Sascha: Stasi konkret. München 2013. S. 250

¹⁴ Kimmel, Elke: Findbuch der Enquetekommission. In: Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Ver-rat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 3: Findbuch der Enquetekommission. Göttingen 2017 S. 83

¹⁵ Vgl. Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen. 2014; Vgl. Müller-Enbergs, Helmut: Die inoffiziellen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 3 S. 4; Vgl. dazu auch: Gieseke, Jens: Der Mielke-Konzern. München 2006. S. 205.

¹⁶ Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen. 2014. S.8

¹⁷ Stubbe da Luz, Helmut; Heldenhafte „Tschekeiten“? „Kundschafter des Friedens“? Hamburger Politiker als DDR-Spione im Kalten Krieg. Hamburg 2015.

schweig¹⁸. Aber auch auf Länderebene laufen entsprechende Forschungsprojekte. In Niedersachsen fand am 8. und 9. April 2016 ein Symposium der Enquetekommission „Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten“ des Niedersächsischen Landtages statt. Die Beiträge und Ergebnisse sind 2017 veröffentlicht worden.¹⁹ Bestandteil der Publikation ist auch das von Elke Kimmel erarbeitete Findbuch zur „Stasi in Niedersachsen“, das einen ersten Einblick in das Thema ermöglicht und durch Zusammenstellung der zugänglichen Quellen und Informationen Ansatzpunkte für die Forschung aufzeigt.²⁰ Speziell für Niedersachsen hat neuerdings Elke Kimmel festgestellt, dass niedersächsische Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen für das MfS von einem »besonderen Interesse« waren. Sie kommt zu dem Schluss, dass insbesondere Hannover, Göttingen und Oldenburg hervorzuheben sind.²¹

Für den Bereich der Wissenschaftsspionage läuft zurzeit das Forschungsprojekt „Spionage an der Universität. Wirken und Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit an westdeutschen Hochschulen (1971-1989)“, das an den Universitäten Bremen, Kassel, Kiel und Münster erarbeitet und von Prof. Dr. Thomas Großbölting und Dr. Sabine Kittel (beide Westfälische Wilhelms-Universität Münster) geleitet wird. Es ist das erste größere Forschungsprojekt, das sich der Aktivitäten des MfS an westdeutschen Hochschulen annimmt.

Aktivitäten des MfS an westdeutschen Hochschulen

Universitäten und Hochschulen standen schon immer im Interesse der Auslandsspionage der DDR. Westdeutsche Hochschulen sind die Orte, an denen zwei Interessen der Auslandsspionage des MfS aufeinandertreffen. Zum einen werden dort die zukünftigen Eliten ausgebildet. Universitäten bieten daher optimale Gelegenheiten, vielversprechende IM zu werben, die später aus gesellschaftlichen und beruflichen Schlüsselstellungen heraus dem MfS zuarbeiten können. Zum anderen sind Universitäten als Informationsquellen relevant, da sich hier neueste Forschungsergebnisse abschöpfen lassen. Diese beiden Interessen haben wenige Berührungspunkte und bilden, wie aus dieser Untersuchung hervorgeht, zwei separate Bereiche.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass es unterschiedliche Phasen und Ausrichtungen gibt, die die Ziele und Schwerpunkte des Ministeriums widerspiegeln. Im Handbuch für die Hauptverwaltung A (HV A) wird von drei Phasen gesprochen: die erste erstreckt sich bis zum Mauerbau 1961, der für die HV A selber überraschend kam und eine Neuausrichtung ihrer operativen Arbeitsweise verlangte. Die nächste Phase beginnt mit der internationalen Anerkennungswelle der DDR ab 1973,²² wobei hier anzumerken ist, dass schon Jahre vorher, mit dem Transitabkommen 1971, eine Neuorientierung bei der HV A festzustellen ist. „Die Entspannungspolitik bot neue operative Möglichkeiten, was die Ausdifferenzierung der organisatorischen

¹⁸ Enrico Rennebarth 2016.

¹⁹ Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 2: Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Göttingen 2017

²⁰ Kimmel, Elke: Findbuch. 2017. S. 46

²¹ Kimmel, Elke: Findbuch. 2017. S. 53

²² MfS-Handbuch HV A. S. 41

Strukturen zur Folge hatte.“²³ In diesem Zusammenhang wurden die Abteilungen HV A XIII bis XV, die den Sektor Wissenschaft und Technik (SWT) ausmachen, eingerichtet.²⁴

Der Schwerpunkt der Abteilung HV A XIII lag in der Beschaffung von Erkenntnissen zur Atomenergie, Chemie, Biologie, Medizin sowie Geo- und Weltraumwissenschaften.²⁵ Man interessierte sich im Raum Braunschweig auch für die Gesellschaft für Molekularbiologische Forschung (die spätere Gesellschaft für biotechnologische Forschung, GBF), die Biologische Bundesanstalt, die Forschungsanstalt für Landwirtschaft sowie die Institute für Chemie, Genetik und Mikrobiologie der TU Braunschweig. Bei der Abteilung HV A XIV lagen die Schwerpunkte in den Bereichen der Mikroelektronik und Elektrotechnik. Dies umfasste Chip-Bauelemente, Steuerungs-, Mess- und Regeltechnik, Computertechnik und Software-Entwicklungen sowie militärische Waffen- und Nachrichtensysteme. Darunter fielen Unternehmen wie die Niederlassung der Siemens AG in Braunschweig.²⁶ Die dritte operative Abteilung des SWT, die Abteilung HV A XV, befasste sich mit Fahrzeug-, Schiffs- und Maschinenbau, Luftfahrt- und Raketentechnik, Industrie- und Wirtschaftsverbände sowie Banken.²⁷ Diese breiten Zielvorgaben für den SWT zeugen allerdings nicht notwendigerweise davon, dass alle Zielobjekte umfassend durchsetzt und vollständig bearbeitet wurden.

In dieser Phase der neuen Schwerpunktsetzungen in den Abteilungen und des Transitabkommens, wurde die Dienstanweisung 5/71 erlassen, die sich mit den Universitäten befasste. Sie wird 1974 noch einmal modifiziert, was auch auf die neuen geschaffenen Gegebenheiten des Grundlagenvertrages von 1972/73 zurückzuführen ist. Diese Dienstanweisung gibt deutlich wieder, wie die HV A die Universitäten betrachtete und plante, diese auszukundschaften. Universitäten und Hochschulen werden als „Zentren des Feindes“ betrachtet, und das angestrebte Ziel ist es, durch „operative Bearbeitung (...) stabile operative Stützpunkte“ zu schaffen, um „Perspektiv-IM“ zu gewinnen.²⁸ Unter diesem Begriff der Geheimdienste verbirgt sich die Praxis, Personen anzuwerben, die noch keine relevante Position, aber das Potential dafür haben. So konnte ein Kaderreservoir für spätere geheimdienstliche Tätigkeiten geschaffen werden.²⁹ Hierfür wurden meist männliche Studenten angesprochen (der generelle Frauenanteil der IM lag zwischen 22% und 28%).³⁰ Die Werbung erfolgte oft in mehreren Schritten und begann oft mit einem Hinweis durch einen IM auf mögliche Kandidaten. Auch die Erfassung beim Grenzübertritt, die systematisch ausgewertet wurde, schaffte einen Pool an möglichen Kandidaten. Daraufhin wurde eine Operative Personenkontrolle (OPK) zu den einzelnen Personen eingeleitet, um die Hintergründe und mögliche Motivation zur Zusammenarbeit zu ermitteln. Diese Motivationen reichen von „materieller Basis“ über „ideologische Basis“ bis hin zu Erpressungen, wobei für letztere wenige Beispiele überliefert sind.³¹ „Die Staatssicherheit setzte hierbei offenkun-

²³ MfS-Handbuch HV A S. 42

²⁴ Vgl. MfS-Handbuch HV A S. 20ff.

²⁵ MfS-Handbuch HV A S. 205

²⁶ MfS-Handbuch HV A S. 212 f.

²⁷ MfS-Handbuch HV A S. 220

²⁸ Vgl. Dienstanweisung 5/71 vom 1.8.1974, BStU, MfS, BV Frankfurt/Oder BdL 1427, S. 1; BV für Staatssicherheit, Dienstbesprechung am 18.12.1984, BStU, MfS, BVFS Leipzig XV 03238, S. 2

²⁹ Knabe, Hubertus: Die unterwanderte Republik: Stasi im Westen. Berlin 1999 S. 343

³⁰ Siehe: Müller-Enbergs, Helmut: Die Inoffiziellen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern und Spionen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1998. S. 152; Herbstritt, Georg: Bundesbürger im Dienste der DDR-Spionage. Berlin 2007. S. 104

³¹ Für eine ausführliche Darstellung: Herbstritt, Georg: Bundesbürger im Dienst der DDR-Spionage. Berlin 2007

dig ohne Scheu auf die Masse und nahm es hin, dass die allermeisten angesprochenen Studenten (und andere Bundesbürger) die Stasi-Avancen sofort oder nach kurzer Zeit ablehnten.“³²

Einen weiteren Schwerpunkt bildete „die Aufklärung und Beschaffung von Forschungsergebnissen auf politischem, ökonomischem, militärtechnischen und naturwissenschaftlichem Gebiet.“³³ Die Rolle der wissenschaftlich-technischen Spionage hat bis jetzt vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit in der historischen Forschung gefunden. Dabei war ein Großteil der Ressourcen der HV A alleine für diesen Bereich vorgesehen.³⁴ Besonders zentral waren die Bereiche, die unmittelbar der Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR und der Warschauer Pakt-Staaten dienten,³⁵ aber auch den Systemerhalt garantierten.³⁶ Dabei interessierte sich die Staatssicherheit primär nicht für die an den Hochschulen betriebene Grundlagenforschung. Interessant wurden die Universitäten und Hochschulen durch ihre vielfältigen Verbindungen zu unterschiedlichen Institutionen in Wirtschaft, Politik oder Militär.³⁷ Dass dieser Bereich der Wirtschafts- und Wissenschaftsspionage von existenzieller Bedeutung war, ist daran zu erkennen, dass die vier Abteilungen, die den Sektor „Wissenschaft und Technik“ bildeten, den größten Bereich innerhalb der HV A ausmachten und über die Jahre immer weiter ausgebaut wurden.³⁸ Die Wirtschaftsspionage hatte zum Ziel, die Bedürfnisse der DDR-Industrie zu befriedigen, Kosten zu sparen und den Forschungsrückstand zu verringern.³⁹ Dafür wurden IM als Objektquellen in Firmen platziert oder geworben, die darauf angesetzt waren, Informationen zu sammeln. Zwar wurden Beauftragungsinformationen angelegt, die auch als Aufgabenstellung bezeichnet wurden, in denen Wünsche der HV A zur Beschaffung festgehalten wurden. Trotz dieser Vorauswahl wurden nahezu alle verfügbaren Informationen von den IM entgegengenommen. Diese erhaltenen Informationen wurden von den drei operativen Abteilungen HV A XIII bis XV beschafft und an die Abteilung HV A V weitergeleitet.⁴⁰ Diese Abteilung bewertete und koordinierte die einzelnen Informationen nach ihrem Nutzen. Sie fungierte als Bindeglied zwischen den Industrieunternehmen der DDR, die durch ein formalisiertes Antragsverfahren Beschaffungswünsche äußern konnten, und den informationsbeschaffenden Abteilungen der HV A. Diese Informationen, die der IM an seinen Führungsoffizier übergab, wurde wiederum von der Abteilung V ausgewertet und benotet. Bei Bedarf wurde die Information dann, nachdem sie „neutralisiert“, also jeglicher Hinweis auf ihre Herkunft entfernt worden war, an die entsprechenden Stellen in der Industrie weitergeleitet. Doch nicht nur die Industrie der DDR erhielt diese Informationen, sondern es wurden auch Dokumente an den KGB weitergeleitet. Hierbei handelte es sich vor allem um Informationen über Militär und Militärtechnik.

³² Giseke, Jens: Die Stasi 1945 – 1990. München 2011. S. 249

³³ Dienstanweisung 5/71 vom 1.8.1974, BStU, MfS, BV Frankfurt/Oder BdL 1427 S. 1

³⁴ Vgl. Macrakis, Kristie: Führt effektive Spionage zu Erfolgen in Wissenschaft und Technik? In: Helmut Müller-Enbergs (Hg.) „Das Gesicht dem Westen zu ...“ Bremen 2003. S. 253; MfS-Handbuch HV A. S.20; Siehe: Knabe, Hubertus: Die unterwanderte Republik. 1999. S. 341.

³⁵ Müller-Enbergs, Helmut: Was wissen wir über die DDR-Spionage? In: Müller-Enbergs, Helmut (Hg.) Das Gesicht dem Westen zu ... S. 38

³⁶ MfS-Handbuch HV A S. 198

³⁷ MfS-Handbuch HV A S. 198

³⁸ Vgl. Görtemaker, Manfred: Deutschland im Ost-West-Konflikt. In: Müller-Enbergs, Helmut: Das Gesicht dem Westen zu... Bremen 2003. S. 55

³⁹ Vgl. Görtemaker, Manfred: Deutschland im Ost-West-Konflikt. In: Müller-Enbergs, Helmut: Das Gesicht dem Westen zu... Bremen 2003. S. 57

⁴⁰ Vgl. MfS-Handbuch HV A S. 107

Quellenlage

„Die Akten und Karteien der HV A sind im Zeitraum vom Dezember 1989 bis Juni 1990 vernichtet worden, vom Archiv der HV A ist – mit geringen Ausnahmen – nichts übrig geblieben.“⁴¹ Diese pointierte Feststellung aus dem Standardwerk zur Hauptverwaltung A (HV A) konfrontiert direkt mit dem grundlegenden Problem der mangelnden Quellen zur „Westarbeit“ der DDR.

Die systematische Vernichtung der Aktenbestände begann schon zwei Monate vor der Besetzung der Zentrale des MfS an der Berliner Normannenstraße durch die Bürger der DDR. In Lkw wurden die Akten abtransportiert und zur Vernichtung zu einer Papiermühle gebracht haben. Nach der Besetzung am 15. Januar 1990 wurden die Akten weiterhin vernichtet, jetzt jedoch in den Räumen der HV A. Dabei lag die Priorität der zu vernichtenden Akten bei den Akten, die einen Einblick in die Netzwerke der Inoffiziellen Mitarbeiter ermöglichten und den Akten, die Auskunft über die Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsweisen gaben.⁴²

Die Selbstauflösung der HV A vollzog sich mit Billigung des Zentralen Runden Tisches. Die Hauptverwaltung A wurde als ein Geheimdienst bewertet, der denen anderer Staaten vergleichbar sei. In Definitionen wurde davon ausgegangen, dass die Hauptverwaltung A zwar organisatorisch zum Ministerium für Staatssicherheit gehörte, aber nichts mit der Ausspionierung der eigenen Bürger zu tun hatte. Diese Unterscheidung war die Grundlage für die Entscheidung zur Aktenvernichtung. Daher sollte die HV A ihre Agenten im Ausland zurückziehen und absichern, so dass sie nicht von der Justiz angeklagt werden konnten. Unbekannt war zu diesem Zeitpunkt, dass die HV A auch an der Bekämpfung politischer Gegner beteiligt war. Dies hätte möglicherweise die Entscheidung des Runden Tisches beeinflusst.⁴³ Daher ist die Quellenlage der HV A „mindestens als schwierig zu charakterisieren.“⁴⁴ Eine Rekonstruktion eines soliden Gesamtbildes ist nicht möglich, da Akten zu bestimmten Bereichen nicht mehr vorhanden sind.

Durch die diffizile Quellenbasis kann man die Arbeit der HV A sehr schwer rekonstruieren. Allein die geringen Ausnahmen, die teilweise auf sehr verschlungenen Wegen überliefert wurden, gewähren einen Einblick in die Arbeit und bilden die einzige Grundlage dieses Dokumentationsprojektes. Im Folgenden soll kurz auf diese Quellen eingegangen werden.⁴⁵

⁴¹ MfS-Handbuch HV A S. 11 (Einige Quellen sprechen von November 1989 als Beginn der Aktenvernichtung.)

⁴² Müller-Enbergs, Helmut: »Rosenholz« Eine Quellenkritik. Berlin 2007. S.5; Siehe auch: Hecht, Jochen: „Rosenholz“ und Sira – Archivalische Quellen zur Geschichte der Hauptverwaltung Aufklärung (HV A) des MfS. In: Dagmar Unverhau (Hrsg.): Hatte „Janus“ eine Change? Das Ende der DDR und die Sicherung einer Zukunft der Vergangenheit. Münster 2003. S.99ff.

⁴³ Kowalczyk, Ilko-Sascha: Stasi konkret. München 2013. S. 352

⁴⁴ Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen, Absatz 3

⁴⁵ Für eine ausführliche Darstellung siehe u.a.: MfS-Handbuch: HV A. Berlin 2011; Müller-Enbergs, Helmut: Das Gesicht dem Westen zu. 2003; Müller-Enbergs, Helmut: „Rosenholz“ 2007; Kimmel, Elke: Findbuch. 2017.

Akten

Durch die vorangegangene Aktenvernichtung nach dem Fall der Mauer „liegt nur ein bescheidener Rest der HV A-Bestände vor“⁴⁶. Insgesamt umfassen sie 1.675 Akteneinheiten auf 47 laufenden Metern. Bei den überlieferten Akten handelt es sich zum Großteil um „Informationen“, die von der HV A erstellt wurden. Diese Akten, die auch als „Ausgangsinformationen“ bezeichnet werden, sind Berichte zu verschiedenen Themen. Diese Berichte wurden mit Hilfe der einzelnen Informationen, die von weltweit aktiven IM zusammengetragen wurden, erstellt. Solche Berichte wurden auch für einzelne Hochschulen oder hochschulrelevante Themen angelegt. So sind einzelne Berichte für die Universitäten Münster⁴⁷ oder Hannover⁴⁸ überliefert, für die TU Braunschweig hingegen liegt kein Bericht vor. Dabei ist eher davon auszugehen, dass er vernichtet wurde, als dass er nicht angelegt wurde. Andere Berichte befassen sich mit hochschulübergreifenden Themen wie z.B. die „Operativinformation über aktuelle Aspekte der gegenwärtigen politischen Situation an den Hochschulen und Universitäten der BRD und Westberlins sowie zur Lage in den politischen Studentenorganisationen“⁴⁹. Abnehmer dieser Berichte waren die höheren Regierungs- und SED-Mitglieder sowie der sowjetische Auslandsgeheimdienst KGB.

Eine erste Zusammenstellung der Aktenfunde zu Braunschweig im Allgemeinen sind in der Arbeit von Enrico Rennebarth⁵⁰ und im Findbuch von Elke Kimmel⁵¹ zu finden. Die Anzahl der Akten mag sehr umfangreich erscheinen, aber da das MfS auch jegliche öffentlich zugänglichen Informationen wie Publikationen, Presseinformationen bis hin zu Postkarten sammelte, ist auch hier eine qualitative Annäherung unbedingt notwendig.⁵² Eine umfangreiche materielle Überlieferung zu einem Zielobjekt könnte „sich demnach als inhaltlich wenig ergiebig erweisen“.⁵³

Zu diesem vernichteten Aktenbestand gehören auch die Personen- und Fallakten der HV A, die nicht mehr überliefert sind. Die hektische Aktenvernichtung während der friedlichen Revolution 1989/90 führte dazu, dass einige Akten per Hand zerrissen wurden. Diese ca. 400 bis 600 Millionen Papierschnipsel werden in einem aufwändigen Projekt per Hand und seit 2013 mit dem virtuellen Verfahren „e-Puzzler“ des Fraunhofer Instituts für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik rekonstruiert.⁵⁴ Dieser Prozess der Rekonstruktion führt weitere Akten der Forschung zu. Auch eine für diese Dokumentation eingesehene Akte ist rekonstruiert worden.⁵⁵ Dabei ist anzumerken, dass diese Papierschnipsel hauptsächlich aus Abteilungen stammen, die nicht der HV A angehören. Daher ist davon auszugehen, dass nicht mit weiteren Akten zur Westarbeit zu rechnen ist. Dies ist nicht zuletzt auch auf die Sonderstellung der HV A und der vom Runden

⁴⁶ Müller-Enbergs, Helmut: »Rosenholz«. 2007. S. 10

⁴⁷ Munkel, Daniela: Stasi im Westen. Ziele, Strategien, Methoden. In: Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 2: Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Göttingen 2017 S. 11 ff.

⁴⁸ BStU (Hrsg.): Niedersachsen und die Stasi. Die Überwachung im „Operationsgebiet West“. Berlin 2014

⁴⁹ BStU, Archiv der Zentralstelle MfS-ZAIG 30958

⁵⁰ Rennebarth 2016 S. 455 ff.

⁵¹ Kimmel, Elke: Findbuch. 2017. S. 210 f.

⁵² Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Göttingen 2017. Band 1. S. 30

⁵³ Kimmel, Elke: Findbuch. 2017 S. 46

⁵⁴ Siehe <https://www.bstu.de/archiv/rekonstruktion/> (Eingesehen im April 2018)

⁵⁵ Siehe Dossier Nr. 35: MfS XX 2642.

Tisch erteilten Erlaubnis zur Aktenvernichtung zurückzuführen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass neue Akten zur TU Braunschweig auftauchen können; es ist aber nicht davon auszugehen, dass diese Akten eine grundlegende neue Interpretation erforderlich machen.

Neben der Zentrale der HV A in Berlin wurden ab 1953 in den Bezirksverwaltungen des Ministeriums für Staatssicherheit neue Abteilungen eingerichtet. Diesen Abteilungen, die als Abteilung XV geführt wurden, wurden spezielle Objekte im „Operationsgebiet“ zugewiesen. So war zum Beispiel die Abteilung XV in Magdeburg, in Rücksprache mit der Zentrale in Berlin, für die Ausspionierung der Gesellschaft für Molekularbiologische Forschung zuständig. Durch diese Aufteilung der Aufgaben existierten in den jeweiligen Bezirksverwaltungen Akten zu den Aktivitäten des MfS im „Operationsgebiet“. Doch anders als in der Zentrale in Berlin ist in den Außenstellen die Aktenvernichtung nicht mit der gleichen Gründlichkeit erfolgt. So ist hier Schriftgut im Umfang von 89 laufenden Metern erhalten geblieben.⁵⁶ Damit ist diese Überlieferung teilweise vollständiger als die Informationen aus der Zentrale in Berlin.

Für elf der 43 hier untersuchten Fälle sind 13 Akten erhalten geblieben. Vier dieser Akten stammen aus den Bezirksverwaltungen und sind dort der Vernichtung entgangen. Dabei kann „Akte“ hier Unterschiedliches bedeuten. Die Akten *MfS HA XVIII 25118* oder *MfS HA XVIII 8340* enthalten zum Beispiel abgefangene Korrespondenzen aus dem Westen, die kommentarlos archiviert wurden und auch Unterlagen zu Braunschweig enthalten. Anders ist es bei den Akten *MfS BV Magdeburg Abt. XV Nr. 65* und *MfS BV Magdeburg KD Wernigerode Nr. 15811*, in denen die Anwerbung eines IM in unterschiedlichen Dokumenten beschrieben wird. Diese Unterschiede der Qualität der ausgewerteten Akten verweisen darauf, dass hier eine rein quantitative Auswertung wenig aussagekräftig ist.

»Rosenholz«-Dateien

Bei den Rosenholz-Unterlagen handelt es sich um ein internes Findmittel der HV A. Ähnlich wie in einer Bibliothek wurde mit Hilfe von Karteikarten verzeichnet, welche Vorgänge behandelt wurden und welche Personen involviert waren. Bei dem in der BStU überlieferten Bestand handelt es sich um eine Sicherungskopie der Karteikarten und Statistikbögen der Hauptverwaltung A.⁵⁷ Auch hier hat die Aktenvernichtung große Bestände einer direkten Überlieferung entzogen. Doch die HV A hatte 1973 damit begonnen, ihre Bestände an Karteikarten zu verfilmen. Die letzte Vollverfilmung der Bestände wurde im Januar 1988 begonnen.

Der CIA gelang es, aus diesem Bestand eine Kopie der Mikrofilme zu erhalten. Nähere Details diesen CIA-Coup betreffend, sind bis heute ungewiss. Eine Variante spricht davon, dass sie über einen Mitarbeiter des KGB erworben wurde, eine weitere spricht von einem Kontakt der CIA zu einem Mitarbeiter der HV A selbst. Wann genau dieser Coup gelungen ist, ist ebenfalls unbekannt. Als Zeitpunkte werden oft 1989, 1990 oder 1992 genannt. Seinen Namen hat dieser Bestand vom Bundesamt für Verfassungsschutz erhalten, das unter dem Namen „Rosenholz“ Informationen aus diesen Unterlagen vom US-amerikanischen Geheimdienst bekommen hatte. Als die Unterlagen schließlich an die BStU übergeben wurden, blieb der Name „Rosenholz“-Dateien erhalten.

⁵⁶ Vgl. MfS-Handbuch HV A S. 270

⁵⁷ Für eine ausführliche Darstellung der Rosenholz Karteikarten siehe: Müller-Enbergs: »Rosenholz«. 2007

Die Unterlagen beinhalten nur Personendaten von deutschen Staatsbürgern, die Datensätze zu ausländischen Staatsbürgern wurden nicht mit übergeben. Zeitlich umfasst dieser Bestand den Zeitraum der HV A bis Januar 1988, dem Zeitpunkt der letzten Verfilmung. Diese Mikrofilme enthalten zwei Arten von Karteikarten (F 16 - Personenkartei, F 22 - Vorgangskartei) und die Statistikbögen.⁵⁸

Der größte Teil der Karteikarten, die im Bestand „Rosenholz“ überliefert sind, stammen aus dem Bestand der Personenkartei der HV A. Diese 293.114 Karteikarten wurden intern von der HV A unter der Bezeichnung „Form/Formblatt 16“ (F 16) geführt. Darin wurden Namen und persönliche Daten einer Person unter der zugeteilten Registernummer erfasst. Dabei handelt es sich nicht um eine Aufstellung aller Inoffiziellen Mitarbeiter (IM) der HV A, sondern um eine Erfassung aller für die HV A relevanten Personen, ohne eine weiterführende Klassifizierung vorzunehmen. Aufgrund dieser Kartei einen IM zu identifizieren, ist nicht möglich. So findet man zum Beispiel bei dem hier untersuchten IM „Herzog“ unter seiner Registernummer sechs F 16-Karteien. Die Karteikarten geben keinen Hinweis darauf, welche dieser Personen der IM ist und welche Person nur aus dem Umfeld des IM stammt und daher von operativem Interesse für die HV A ist.⁵⁹

Den zweiten Bestand bilden die sogenannten Vorgangskarteien, für die das „Formblatt 22“ (F 22) vorgesehen war. Von diesen Karteikarten sind im Bestand „Rosenholz“ 57.433 überliefert, doch liegt bei der BStU hier eine Mehrfachüberlieferung vor. Auch ein elektronisches Katalogsystem (genannt „Teildatenbank 21“) gibt ebenfalls Auskunft über die einzelnen Vorgänge. Diese F 22-Karteikarten – sog. Vorgangskarteikarten – geben, räumlich getrennt von den Personenkarteien, Auskunft über die einzelnen Vorgänge. Daneben finden sich Informationen zu den Mitarbeitern des MfS, die diesen Fall betreuten, an andere weitergaben und archivierten.

Den dritten Bestand der Rosenholz-Unterlagen stellen die ca. 1700 Statistikbögen dar. In diesen sind verschiedene Angaben zu den IM oder den Kontaktpersonen zusammengefasst. Zwar werden auch hier die Klarnamen nicht genannt, dafür findet man aber einige persönliche Daten und nähere Charakterisierungen, so auch die Motive für ihre geheimdienstlichen Tätigkeiten. In den Statistikbögen sind fast ausschließlich Bürger der Bundesrepublik verzeichnet. Sie ergänzen das Bild des Inoffiziellen Mitarbeiters und ermöglichen eine genauere Auswertung seiner Tätigkeiten. In ihnen findet man auch die Kategorie „Objekte“, unter der die Zielobjekte vermerkt wurden. Diese Zielobjekte entsprechen aber nicht immer den Aktivitäten, die sich aus den SIRA-Dateien rekonstruieren lassen. Auch in der Kategorie „Zuverlässigkeit und Sicherheitsprobleme“ finden sich Diskrepanzen zu dem, was aus den Einträgen der SIRA-Dateien zu finden ist. Aus diesen unterschiedlichen Angaben lässt sich schließen, dass die Rubriken „Objekte“ und „Zuverlässigkeit“ der Statistikbögen nicht immer aktualisiert wurden und daher bestimmte Kategorien nur bedingt aussagekräftig sind.

⁵⁸ Allgemeine Informationen zu Karteikarten im MfS und der Abteilung, die sich Ihrer annahm: Karsten Jedlitschka, Philipp Springer (Hg.) Das Gedächtnis der Staatssicherheit. Die Kartei- und Archivabteilung des MfS. Göttingen 2015

⁵⁹ Auch Rennebarth schreibt in seiner Doktorarbeit, dass häufig „mehrere Personen unter einer Registernummer geführt (wurden). Eine eindeutige Zuordnung war daher nicht möglich.“ Rennebarth 2016. S. 15

SIRA-Datenbank

Die SIRA-Datenbank entstand 1969, als für die HV A ein Großrechner vom Typ Siemens S 4004 beschafft wurde. Damit begann die elektronische Datenverarbeitung für die HV A. Der Großrechner wurde als „System der Informations-Recherche der HV A“ (SIRA) für die Auswertung der von den operativen Dienstleistungen beschafften Informationen eingesetzt. Die Abteilung V des Sektors Wissenschaft und Technik (SWT) war 1974 eine der ersten Abteilungen, die dieses System verwendeten. Diese „Informationen über wissenschaftlich-technische und militärische Forschungsergebnisse, verfahrenstechnische und technologische Erkenntnisse aus Objekten des Operationsgebietes sowie die in diesem Zusammenhang beschafften Muster“⁶⁰ sind in die Teildatenbank 11 (TDB 11) eingeflossen. Sie bildet den ersten Grundstein der SIRA-Datenbank. In den folgenden Jahren sind einzelne Abteilungen dazugekommen und haben jeweils ihre eigenen Teildatenbanken erstellt. Insgesamt gab es fünf Teildatenbanken, wobei die Teildatenbank 15 nicht überliefert ist. Sie ist die letzte Teildatenbank, die angelegt wurde. Sie sammelte die Informationseingänge der Abteilung XVIII „Operative Dienste, Technik, Mittel, Funkaufklärung, technische Spionageabwehr“. Es ist bekannt, dass sie existiert hat, doch die Daten sind nicht mehr vorhanden.⁶¹

Von den überlieferten Teildatenbanken enthält die Teildatenbank 11 die ausgewerteten Eingangsinformationen für den Sektor Wissenschaft und Technik (204.000 Informationseingänge). Den zweitgrößten Bereich bildet die Teildatenbank 12 mit rund 163.000 Einträgen zu außenpolitischen, innenpolitischen, wirtschaftspolitischen und militärischen Sachverhalten. Die Teildatenbank 13 (rund 38.000 Informationseinträge) befasst sich mit „Regimeverhältnisse im Operationsgebiet“ im Zeitraum 1972 bis 1989. Die Teildatenbank 14 befasst sich in rund 46.000 Einträgen mit den gegnerischen Nachrichtendiensten. Die letzte Teildatenbank 21 sticht etwas hervor, da sie mit rund 63.000 Einträgen als zentrale Objekt- und Personendatenbank angelegt wurde und damit faktisch die gleiche Aufgabe wie die F 22-Karteikarten aus dem Rosenholz-Bestand erfüllte. Da es sich hier um eine doppelte Überlieferung handelt, können Daten überprüft und ergänzt werden.

Grundsätzlich sind alle SIRA-Datensätze einheitlich aufgebaut. Jede einzelne, durch den IM übergebene Information wurde in einem Eintrag erfasst. Dieser Eintrag besteht aus verschiedenen Datenfeldern, die in vier Gruppen eingeteilt sind. Die erste Gruppe, die sich mit dem Absender befasst, liefert Angaben zu dessen Dienstleistung, seiner Quelle und deren Vertrauenswürdigkeit. Die zweite Gruppe der Datenfelder befasst sich mit dem Inhalt der dokumentierten Information. So werden unter anderem der Sachverhalt, die Art der Information und das Fachgebiet angegeben. Dieser rein deskriptiven Gruppe folgt die Gruppe der Einschätzung, welche die Bewertung der Information durch die Mitarbeiter der HV A wiedergibt. In der letzten Gruppe ist der Titel der Information aufgeführt.⁶²

In einzelnen Teildatenbanken wird von diesem Grundgerüst an Datenfeldern teilweise abgewichen. Hinzu kommt, dass sich der Erfassungsprozess innerhalb der HV A über die Jahre verwandelt hat. So wurden z.B. neue Schlagwörter hinzugefügt, wiederum andere fielen dabei weg. Auch war es gängige Praxis, bei der Eingabe der Quellen wichtige Personen aus dem öffentlichen Leben zu verschleiern.⁶³ Dies sind alles Aspekte, die die Auswertung der SIRA-Datensätze deutlich verkomplizieren. Zudem haben sich bei der hier

⁶⁰ Vgl. Dienstweisung 1/88 der HV A; BStU, MfS, BV Frankfurt/O., Bdl. Nr. 2386

⁶¹ MfS-Handbuch HV A. S. 14

⁶² Vgl. Hecht, Jochen: „Rosenholz“ und Sira. 2003. S. 104

⁶³ Vgl. Hecht, Jochen: „Rosenholz“ und Sira. 2003. S. 105

durchgeführten Untersuchung einige Datenfelder, wie z.B. „Objekthinweis“, als problematisch herausgestellt: Stammt eine abgeschöpfte Information aus der TU Braunschweig, wie z.B. eine veröffentlichte Dissertation, wurde unter „Objekthinweis“ und/oder „Sachverhalt“ „TU Braunschweig“ eingetragen und nicht weiter spezifiziert. Dies illustriert treffend der Fall IM „Natur“, der zu unterschiedlichen Zeitpunkten sechs veröffentlichte Dissertation der TU Braunschweig an die HV A übergab. Berücksichtigt man nur die Angaben in der SIRA-Datenbank unter „Objekthinweis“, entsteht der Eindruck, dass dieser IM an der TU BS tätig war. Zu diesem Schluss kommt auch Rennebarth in seiner Untersuchung.⁶⁴ Erweitert man jedoch die Schlagwortsuche um eine Auswertung aller SIRA-Datensätze von IM „Natur“ (insgesamt 41) und der entsprechenden „Rosenholz“-Karteikarten, gelangt man zu dem Ergebnis, dass es sich um einen aus Aachen operierenden Inoffiziellen Mitarbeiter handelt, der aktuelle Publikationen und Schriftgut weitergegeben hat. Seine Nähe zum Forschungsbereich Hochspannungstechnik lässt vermuten, dass er in diesem Bereich tätig war. Allerdings sind keine Hinweise vorhanden, dass er an der TU Braunschweig beschäftigt war oder diese gezielt ausspionierte. Dieser und andere Fälle zeigen, dass eine alleinige Auswertung einzelner Datenfelder der SIRA-Datenbank nicht ausreicht, sondern eine umfassendere Untersuchung erforderlich ist.

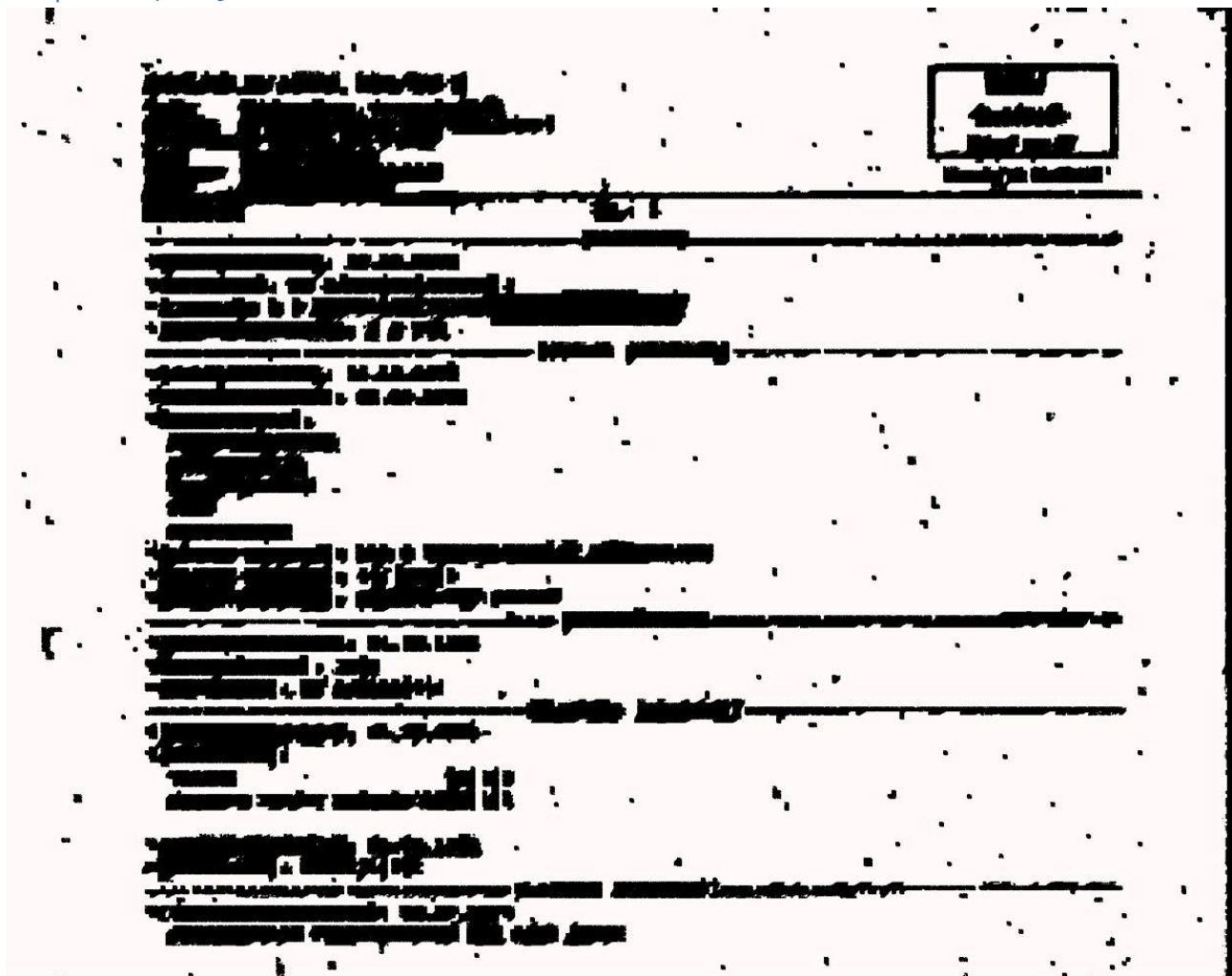
Die in der SIRA-Datenbank abgespeicherten Informationen geben nur einen begrenzten Einblick in die Bereiche, aus denen Informationen abgeschöpft wurden. Sie spiegeln nicht notwendigerweise das gesamte Interesse der HV A am Zielobjekt wider. „Festzuhalten bleibt, dass, selbst wenn SIRA überwiegend keine Informationen darüber zu geben vermag, *welche* Aspekte eines Unternehmens oder einer Person der HV A wissenswert erscheinen, aus den Datenbanken doch hervorgeht, *dass* sie interessante Zielobjekte waren und für wie wertvoll die beschafften Informationen gehalten wurden.“⁶⁵

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der gesamten Datensätze aus der SIRA Datenbank an, aufgeschlüsselt nach Teildatenbanken. In rot ist die Anzahl der für diese Dokumentation ausgewerteten Datensätze aufgeführt: ausgewertet wurden die SIRA Einträge der IM, für die mindestens ein Eintrag zur TH/TU Braunschweig vorliegt. Der Dokumentation ist zu entnehmen, dass nur ein geringer Teil dieser Datensätze einen TH/TU Braunschweig-Bezug hat.

	<i>Eingangs- informationen</i>		<i>Ausgangs- informationen</i>		<i>Beauftragungs- informationen</i>	<i>Personen- informationen</i>
<i>allgemein SIRA</i>	450.254		25.019		9.614	77.333
<i>TDB 11</i>	204.820	(8228)	1.927	(164)	9.614	o
<i>TDB 12</i>	160.654	(284)	23.047	(80)	o	o
<i>TDB 13</i>	38.301	(77)	o		o	o
<i>TDB 14</i>	46.479	(40)	45		o	77.333

⁶⁴ Siehe: Rennebarth 2016. Seite 210.

⁶⁵ Siehe Kimmel, Elke: Findbuch. 2017. S. 217 f.



Aus dem kryptischen, mühevoll zu interpretierenden Eintrag ist folgender Sachverhalt abzuleiten:

Am 24. Oktober 1975 hat der Mitarbeiter der Hauptverwaltung A XIV / 03 / 409000 einen Bericht, der als vertrauliche Verschlusssache eingestuft wird, von dem IM „Menzel“, der als zuverlässig gilt, weitergegeben. Dieser Bericht aus dem Jahr 1973 trägt den Titel „Systemstudie Flugsicherung der 80er Jahre“ und umfasst 159 Seiten. Er stammt aus dem Messerschmidt-Bölkow-Blohm Werken der Bundesrepublik Deutschland. Der Inhalt wird mit folgenden Begriffen zusammengefasst: Militärtechnik, Systemstudie, Flugsicherung, Plan, Luftverkehr. Dieser Bericht wird als wichtig eingeschätzt und an die UDSSR sowie an das Kommando Luftstreitkräfte/Luftverteidigung der NVA in Eggersdorf weitergeleitet.

Dokumentation der Einzelfälle

Diese Dokumentation untersucht ausschließlich die Aktivitäten des MfS an der TH/TU Braunschweig. Fälle von IM, die als IM in anderen Bereichen, Orten oder zu anderen Zeitpunkten tätig waren und erst später an die TU Braunschweig kamen sind nicht Gegenstand dieser Untersuchung.⁶⁶

Gezielt werden auf der Grundlage eigener Recherchen und Fallüberprüfungen die Unterlagen zu den IM ausgewertet, für die Enrico Rennebarth in seiner Arbeit einen TH/TU Braunschweig-Bezug angibt.

Neben den Akten und den Rosenholz-Unterlagen recherchiert Enrico Rennebarth in der SIRA-Datenbank zuerst mit dem Stichwort Braunschweig.⁶⁷ Diese Suche führt ihn zu einer Vielzahl von Namen und Zielobjekten. Für diese Dokumentation ist die Suche auf die TH/TU Braunschweig zu beschränken. Somit geraten lediglich folgende Decknamen in den Fokus:

„Arnstadt“	„Baron“	„Basewitz“
„Bern“	„Boston“	„Buchmann“
„Ceasar“	„Dom“	„Dr. Groß“ (DDR)
„Ems“	„Eva“	„Felder“
„Frank“	„Friedrich“	„Gorbatschow“
„Grille“	„Günter“ (DDR)	„Heiner“
„Heller“	„Hoffmann“(1)	„Hoffmann“(2)
„Irmgard Krüger“	„Karen“	„Lorenz“ (DDR)
„Mars“	„Menzel“	„Michael“
„Natur“	„Paul“	„Petzold“
„Pose“ (DDR)	„Ralph“	„Rolf Baumann“
„Rose“	„Stein“	„Stolle“
„Verleger“	„Wiesner“	

⁶⁶ Rennebarth fasst seinen Untersuchungsgegenstand weiter. So behandelt er z.B. den Fall der Operativen Personenkontrolle (OPK) „Bernd Schmiede“. Hierbei handelt es sich um den Fall eines Studenten der TU Braunschweig, der, bevor er 1983 legal in die Bundesrepublik übersiedelte, vom MfS verhaftet wurde, weil er Losungen gegen die Verteidigungsbereitschaft der DDR verbreitet hatte. Da er in der Haft Informationen über oppositionelle Gruppen in Jena lieferte, wurde er entlassen und durfte ausreisen. Erst anschließend kam er an die TU Braunschweig. Das MfS plante, ihn als Werber einzusetzen, doch trotz kurzem Kontakt kam es zu keiner weiteren Zusammenarbeit nach seiner Übersiedelung. Das MfS vermutete, dass er sich bei der Ausreise dem bundesdeutschen Geheimdienst offenbart hatte und verlor das Interesse an ihm.

⁶⁷ Rennebarth 2016. S. 14

Bei sechs Decknamen handelt es sich um Personen, die Einrichtungen zuzuordnen sind, die mit der TU Braunschweig lediglich in Kontakt stehen. IM „Friedrich“ ist dem Georg-Eckert-Institut und IM „Eva“ dem Forschungsflughafen Braunschweig zuzuordnen. Bei den Fällen „Karen“ und „Ralph“ handelt es sich um DDR-Bürger, die vermutlich als Verbindungspersonen eingesetzt wurden. Den Führungsoffizieren des MfS standen zeitweilig verschiedene Inoffizielle Mitarbeiter aus der DDR zu Verfügung, die getarnt als Taungsteilnehmer oder Handelsreisende, als Kuriere oder Kontaktpersonen eingesetzt werden konnten. Diese Inoffiziellen Mitarbeiter stellten das logistische Bindeglied zwischen dem Inoffiziellen Mitarbeiter vor Ort und dem MfS in Berlin dar. So standen dem hauptamtlichen Mitarbeiter und späteren Überläufer Werner Stiller bis zur vierzig solcher IM zu Verfügung.⁶⁸ Bei der Überprüfung dieser und zweier weiterer Fälle ergab sich kein direkter Bezug zur TU Braunschweig, weshalb sie in diese Dokumentation nicht mit aufgenommen sind.

Erklärung der Kategorien der Dossiers

Die meisten Fälle beruhen auf Datensätzen aus der SIRA-Datenbank, wobei ein Fall sich jeweils aus mehreren Datensätzen konstituiert. Die Überlieferung ist teilweise sehr unterschiedlich. So liegen zum Beispiel für „Irmgard Krüger“ 3347 Datensätze vor, aber für „Arnstadt“ nur 11. Um diesen unterschiedlichen Spannen bei der Auswertung gerecht zu werden, ist ein Schema entwickelt worden, das unterschiedliche Informationen aus der SIRA-Datenbank und den Rosenholz-Dateien zusammenfasst, wobei letztere nur eingeschränkt Hinweise lieferten, da aus Personen- und Datenschutzgründen ein Zugriff auf die Klarnamen der IM nicht möglich war.

Das Schema beginnt mit den Informationen zur Person. Dort sind Daten zusammengefasst wie der Deckname, die Registernummer, die innerhalb der SIRA-Datenbank teilweise hilfreicher war als der Deckname. Doch auch Informationen aus den Rosenholz-Karteikarten finden hier Zugang. Dazu gehören Angaben zum Wohnort, der Staatsangehörigkeit oder der zuständigen Dienstseinheit innerhalb des MfS sowie die Kategorie, in die der IM eingordnet wurde. Die zwei letzten Angaben helfen zusätzlich bei der Einordnung des IM bei seiner Arbeit.

Der zweite Absatz stellt die Informationen zusammen, die zu der Tätigkeit des IM überliefert sind. Zu Beginn werden Informationen zur Anwerbung des IM und seiner Motivation aufgeführt, gefolgt von der Beschreibung seiner Aktivität sowie deren Bewertung durch das MfS. Diese wird hier, in unterschiedlicher Qualität überliefert, ohne eigene Wertung wiedergegeben. Ebenso werden z.B. die Angaben zum Zielobjekt unverändert übernommen. Dass diese Angaben mitunter Probleme aufwerfen, wird in der Auswertung jeweils ausführlich erläutert. Doch diese Informationen werden trotzdem hier zusammengetragen, da sie einen Einblick geben in die Arbeit des IM. Dieser Absatz schließt mit Angaben zum Ende der Tätigkeit des IM. Diese ist in vielen Fällen nicht überliefert, was auf die plötzliche Auflösung des MfS 1989 zurückzuführen ist.

⁶⁸ Vgl. Knabe, Hubertus: Die unterwanderte Republik. 1999. S. 416

Der dritte und letzte Absatz bewertet abschließend den jeweiligen Fall. Zuerst wird der Bezug zur TU Braunschweig festgestellt und auf dessen Auswirkung geprüft. Anschließend findet eine Einschätzung des IM statt. Diese beruht auf der Auswertung der Quellen, sowohl der SIRA-Datensätze als auch der Rosenholz-Karteikarten. Da nicht immer alle Quellen, vor allem die Fallakten, zu dem IM überliefert sind, findet man hier auch Vermutungen und Einschätzungen. Diese Einschätzungen beruhen auf den in den zwei vorangegangenen Absätzen zusammengefassten Informationen und versuchen, den IM und seine Arbeit abschließend zu charakterisieren.

Nicht besetzte Rubriken sind auf die lückenhafte Quellenlage zurückzuführen.

1. „Arnstadt“

Daten zur Person	Deckname	„Arnstadt“
	Registernummer	XV / 4495 / 83
	Wohnort	Seesen (bei Goslar)
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienst Einheit	HV A / XIV
	Kategorie	Werber I
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1983
	Art der Anwerbung	Durch einen Mitarbeiter des MfS in der DDR
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Siemens AG, TU Braunschweig. Zu beiden Objekten besitzt er auf „unterer Ebene“ Verbindungen.
	Zeitspanne	1983 bis 1986
	Art der Tätigkeit	Kataloge und diverse Unterlagen zu Abfallwirtschaft und Klimatechnik, unter anderem werden 20 Muster von Filtermatten weitergegeben.
	Intensität	Insgesamt 13 Informationen werden in unterschiedlich hoher Anzahl in unregelmäßigen Abständen weitergegeben.
Bewertung durch das MfS		Das MfS stuft IM „Arnstadt“ als vertrauenswürdig ein, dabei wird seinen gelieferten Dokumenten ein „geringer Wert“ beigemessen.
Ende der IM-Aktivitäten		1986
<hr/>		
TU Braunschweig-Bezug	In der SIRA-Datenbank konnte kein direkter Bezug zur TU Braunschweig gefunden werden. Aus den F16 Karteikarten geht hervor, dass er Kontakt zu einem Studenten der TU hat, jedoch nicht, wie dieser Kontakt aussieht.	
Zusammenfassende Einschätzung	Bei dem IM „Arnstadt“ handelt es sich um einen „selbständigen Vertreter“, der im Großraum Braunschweig und West-Berlin tätig ist. Er kommt so mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Kontakt, was	

sich auch in den unterschiedlichen Unterlagen spiegelt, die er dem MfS weitergibt. Unter seinen „Kontakten“ sind Hausfrauen, Architekten und ein Student der TU Braunschweig. „Arnstadt“ wird als Werber geführt, doch ob er die Personen nur auskundschaftet oder auch anwirbt, ist nicht überliefert. Aufgrund seiner relativ kurzen, nur ca. dreijährigen Tätigkeit für das MfS dürfte er dann aber nur mit der Vorbereitung von Anwerbungen zu tun haben.

Quellen

13 Treffer in der SIRA Datenbank (11 in der TDB 11; 1 in der TDB 12; 1 in der TDB 13)

Rosenholzdateien (F 16; F 22; Statistikbogen)

2. „Baron“

Daten zur Person	Deckname	„Baron“ ⁶⁹
	Registernummer	MfS / 11453 / 60
	Wohnort	Essen, später Frankfurt am Main
	Staatsangehörigkeit	
	Zuständige Dienstseinheit	LPZ / XV
	Kategorie	
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1958
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB), TU Braunschweig
	Zeitspanne	1975 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Forschungsberichte aus der Metallurgie, Chemie und Werkstoffkunde. Bei den Dokumenten der TDB 12 und TDB 14 handelt es sich um vereinzelte, teils vertrauliche Informationen aus der Raumfahrt, den Konzernen Krupp und Volkswagen AG sowie dem Bundesministerium für Verteidigung.
	Intensität	Eine hohe Aktivität ist bei den 873 Dokumenten festzustellen, die der IM „Baron“ in 14 Jahren liefert. Die Lieferungen erfolgen in Quartalsabständen.
Bewertung durch das MfS		IM „Baron“ wird als zuverlässig eingeschätzt, und seine Informationen werden häufig weiterverwendet.
Ende der IM-Aktivitäten		1989
TU Braunschweig-Bezug	Vier Dokumente aus der TU Braunschweig werden weitergegeben. Sie entsprechen thematisch den restlichen Dokumenten. (Siehe unten)	

⁶⁹ Der Deckname „Baron“ taucht auch im Umfeld des Falles Guillaume auf, doch handelt es sich dabei um einen anderen IM mit der Registernummer XV / 3633 / 74

Zusammenfassende Einschätzung	Der äußerst geringe Anteil der die TU Braunschweig betreffenden Informationen legt nahe, dass der IM „Baron“ nicht im Umfeld der TU tätig ist. Der IM ist zwar schon seit 1958 vom MfS erfasst, seine Lieferungen beginnen erst 1975. Die geheimen Informationen, die er weitergibt, lassen vermuten, dass er eher in einer politischen Institution auf Landes- oder Bundesebene tätig ist.
Quellen	918 Treffer in der SIRA Datenbank (905 in der TDB 11; 11 in der TDB 12; 1 in der TDB 14; 1 in der TDB 21) Rosenholzkarteikarten (F 16)

Dokumente der TU Braunschweig:

1. Wissenschaftlicher Bericht aus der Hochmagnetfeldanlage der TU Braunschweig (1984)
2. Plasma-Beschichtung metallischer Werkstoffe (1988)
3. Herstellung von Schichtmaterialien mittels der Plasma-CVD (1988)
4. Verfahren für die Oberflächen- und Dünnschichttechnologie (1987)

3. „Andreas Basewitz“

Daten zur Person	Deckname	„Andreas Basewitz“
	Registernummer	XV / 385 / 63
	Wohnort	Wedemark-Mellendorf (bei Hannover)
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienststelle	HV A / SWT
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	Ca. 1963
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Sennheiser Electronic KG (Wedemark-Wennebostel), TU Braunschweig
	Zeitspanne	1963 - 1978
	Art der erfassten Informationen	Dokumente aus dem Bereich der Nachrichtentechnik, insbesondere zur Entwicklung von Mikrofonen.
	Intensität	Lieferung von Dokumenten im halbjährlichen Rhythmus mit Ausnahme der Jahre 1973 und 1976, in denen keine Informationen übergeben werden. Die Anzahl der ab 1977 gelieferten Dokumente ist gegenüber den ersten Jahren geringer. Insgesamt wurden 66 Dokumente übergeben.
Bewertung durch das MfS		Die Informationen werden nicht bewertet, nur selten archiviert, sondern umgehend weitergegeben, meistens an das VEB Kombinat Nachrichtenelektronik in Leipzig und den Herstellerverbund Rundfunk- und Fernmelde-Technik in Staßfurt. Der IM ist keiner Beurteilungskategorie zugeordnet, so wie der Fall überhaupt vergleichsweise oberflächlich erfasst ist. Davon ausgehend ist das Interesse des MfS hier als eher gering zu veranschlagen.

TU Braunschweig-Bezug	Ein einziges Dokument (eingegangen in der HV A am 8.2.1974) stammt aus der TU Braunschweig. Verfasser und Titel sind nicht erfasst, lediglich die Verschlagwortung („Elektrotechnik, Elektronik, Messtechnik, Raumforschung, Sonnensonde, Helios, Sondenspule“) gibt Hinweise auf den Inhalt. Das Dokument wird an die UdSSR und an den Herstellerverbund Rundfunk- und Fernmelde-Technik in Staßfurt weitergeleitet.
Zusammenfassende Einschätzung	Der weit überwiegende Anteil von Dokumenten der Firma Sennheiser lässt auf diese Firma als zentrales Zielobjekt des IM schließen. Dies ist naheliegend, da die Firma auch sein Arbeitsplatz war. Das einzige der TU Braunschweig zuzuschreibende Dokument entspricht nicht dem restlichen Muster. Die oberflächliche, formale Erfassung des Falles und der Verzicht auf inhaltliche Auswertung der Dokumente lassen auf eine gering eingeschätzte Verwertbarkeit der abgeschöpften Unterlagen durch das MfS insgesamt schließen.
Quellen	67 SIRA Datensätze (64 in der TDB 11; 2 in der TDB 12; 1 in der TDB 21) Rosenholzkarteikarten (F 16; F 22)

4. „Rolf Baumann“

Daten zur Person	Deckname	„Rolf Baumann“
	Registernummer	XV / 2943 / 82
	Wohnort	West-Berlin
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XI
	Kategorie	O-Quelle
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1982
	Art der Anwerbung	Durch einen Mitarbeiter des MfS in der DDR
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig, Hahn-Meitner-Institut für Kernforschung (Berlin)
	Zeitspanne	1982 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Der IM „Rolf Baumann“ liefert hauptsächlich frei zugängliche sowie interne Dokumente zu den Themengebieten der Geophysik und der Geologie. Es tauchen auch vereinzelt Informationen zu anderen Themenbereichen auf, wie zur Softwareentwicklung oder Kernphysik sowie Publikationen zu politischen Themen.
	Intensität	Er beginnt im Herbst 1986 Dokumente zu liefern, in den folgenden Jahren steigert sich deren Anzahl.
Bewertung durch das MfS		Der IM wird als vertrauenswürdig beurteilt. Seinen Informationen wird ein „mittlerer Wert“ beigemessen.
Ende der IM-Aktivitäten		1989
<hr/>		
TU Braunschweig-Bezug	Eine einzige Eingangsinformation aus der SIRA-Datenbank betrifft die TU Braunschweig. Andere wissenschaftliche Einrichtungen, wie die Universitäten Wien oder Göttingen, sind in der SIRA-Datenbank häufiger vertreten.	

Zusammenfassende Einschätzung	Der IM „Rolf Baumann“ ist im wissenschaftlichen Bereich der Geologie beheimatet, und seine regelmäßige Lieferung von Unterlagen lässt vermuten, dass er dort auch beruflich tätig ist. Er verfolgt die aktuellen Forschungsergebnisse sowie Publikationen und liefert diese an das MfS. Unter ihnen befindet sich auch ein Bericht von der TU Braunschweig. Eine weitere Beziehung zur TU Braunschweig konnte nicht gefunden werden. Daher ist zu vermuten, dass er dort nicht tätig ist.
Quellen	97 Treffer in der SIRA Datenbank (89 in der TDB 11; 6 in der TDB 12; 1 in der TDB 14; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 16, F 22; Statistikbogen)

5. „Boston“

Daten zur Person	Deckname	„Boston“
	Registernummer	XV / 3160 / 67
	Wohnort	Hannover
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XV
	Kategorie	O-Quelle
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1967
	Art der Anwerbung	Durch einen Mitarbeiter des MfS auf der Leipziger Messe 1967
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Salzgitter AG, Ilseder Hütte, TU Braunschweig
	Zeitspanne	1967 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Untersuchungen, Forschungs- und Testberichte aus dem Bereich der Metallurgie, besonders der Eisen- und Stahlindustrie. Ein thematischer Schwerpunkt der Dokumente ist bei den Stahlwerken der Peine-Salzgitter AG zu finden.
	Intensität	Die Informationen werden, mit ein paar gelegentlichen Ausnahmen, im monatlichen Rhythmus weitergegeben.
Bewertung durch das MfS		Eine Bewertung des IM liegt nicht vor. Dafür wird aber den weitergegebenen Informationen ein mittlerer Wert beigemessen.
Ende der IM-Aktivitäten		1989
<hr/>		
TU Braunschweig-Bezug	Vier Dokumente werden der TU Braunschweig zugeordnet, ein Hinweis auf den Inhalt oder Titel ist nicht überliefert.	

Zusammenfassende Einschätzung	Ein direkter Bezug zur TU Braunschweig scheint nicht zu bestehen. Der IM ist hauptsächlich im Bereich der Salzgitter AG aktiv.
Quellen	969 Treffer in der SIRA Datenbank (887 in der TDB 11; 77 in der TDB 12; 4 in der TDB 14; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 22, Statistikbogen)

6. „Buchmann“

Daten zur Person	Deckname	„Buchmann“
	Registernummer	XV / 3949 / 63
	Wohnort	
	Staatsangehörigkeit	
	Zuständige Dienst Einheit	HV A / XIV
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1963
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Siemens AG, TU Braunschweig
	Zeitspanne	Ca. 1970 - 1976, 1983
	Art der erfassten Informationen	Informationen zur Entwicklung von Brennstoffzellen und zu den damit eng verbundenen Forschungsfeldern der Energietechnik.
	Intensität	Von 1970 bis 1976 werden regelmäßig Informationen im Monatsrhythmus weitergegeben. Insgesamt handelt es sich dabei um 595 einzelne Dokumente. Dann bricht die Lieferung ab. Nur 1983 wird eine einzelne Information weitergegeben.
Bewertung durch das MfS		Eine Beurteilung des IM ist nicht auffindbar. Die Informationen werden nur in den seltensten Fällen bewertet. Dabei handelt es sich um Dokumente, die mindestens als von „mittlerem Wert“ und maximal als „wertvoll“ eingestuft werden.

Ende der IM-Aktivitäten

1976 bricht die Verbindung ab, um dann 1983 kurz wieder aufgenommen zu werden. Bei der letzten Abgabe handelt es sich nur um eine einzige Information.

TU Braunschweig-Bezug	Von den 296 Dokumenten weisen nur zwei Dokumente einen Bezug zur TU Braunschweig auf. Diese Dokumente sind nur über den Sachverhalt erfasst. Sie entsprechen inhaltlich den restlichen Dokumenten. (Siehe unten)
Zusammenfassende Einschätzung	Es ist zu vermuten, dass der IM der Siemens AG in Erlangen angehört und dort möglicherweise in der Forschungsabteilung tätig ist. Auch deuten einige der Dokumente darauf hin, dass er Zugang zu der höheren Firmenführung hat. Vor allem die Unterlagen zur Brennstoffzellenentwicklung, werden aufmerksam ausgewertet und weitergeleitet.
Quellen	296 Treffer in der SIRA Datenbank (267 in der TDB 11; 27 in der TDB 12; 1 in der TDB 14; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F16, F 22, Statistikbogen)

Dokumente mit TU Braunschweig-Bezug:

- Dokument vom 7.4.1972. Sachverhalt laut MfS: Brennstoffzelle, Elektronik, Elektrotechnik, Galvanostatische: Oxidation, Raney-Nickel Elektrode, Wasserstoffgehalt des Raney-Nickels.
- Dokument vom 8.1. 1973. Sachverhalt laut MfS: Brennstoffelemente, Elektronik, Elektrotechnik, Flaschenmodelle, Oxydationszustand, Porenstruktur, Raneykatalysator.

7. „Dom“

Daten zur Person	Deckname	„Dom“
	Registernummer	XV / 1553 / 85
	Wohnort	
	Staatsangehörigkeit	
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / STAB
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1985
	Art der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig
	Zeitspanne	1985 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Kein eindeutiger Schwerpunkt der Informationen, behandelt werden wissenschaftlich-technische Themen (TDB 11) wie allgemeine Vorgänge im Operationsgebiet (TDB 12). Es handelt sich um einen breit gefächerten Sammlungsbereich. Drei Themen tauchen dennoch immer wieder auf: Umweltschutz, Software und Computertechnik sowie Militärtechnik. Die Art der Information selbst ist gemischt, einmal sind es Notizen, ein anderes Mal ganze Dokumentationen. Auch ist der Handlungsraum des IM breit angelegt; zu Malaysia, Wien und Zagreb tauchen immer wieder Informationen auf, ebenso liegen Dokumente in anderen Sprachen vor.
	Intensität	Die Abgabe der Unterlagen erfolgt unregelmäßig, es kann kurzzeitig ein Monatsrhythmus erkannt werden, dann aber findet für längere Zeiträume kein Austausch statt.

Bewertung durch das MfS

Bei einigen der ersten Dokumente wird der IM noch als „nicht überprüft“ eingestuft, später wird er als „zuverlässig“ bewertet. Die Informationen werden, soweit sie beurteilt sind, als „wertvoll“ oder „teilweise wertvoll“ eingestuft.

Ende der IM-Aktivitäten

1989

TU Braunschweig-Bezug

Ein einziges Dokument stammt aus der TU Braunschweig. Das Original ist nicht überliefert, nur der Titel ist bekannt: „Mikrobielle Umwandlungsprozesse in der Kohlenwasserstoff-Förderung“.

Zusammenfassende Einschätzung

Eine genaue Beschreibung des Arbeitsfeldes des IM kann aufgrund der gemischten Informationslieferungen nicht gegeben werden. Ein sehr geringer Anteil an Unterlagen aus der allgemeinen wissenschaftlichen Forschung lassen aber den Schluss zu, dass der IM eher nicht im akademischen Bereich tätig war.

Quellen

257 Treffer in der SIRA Datenbank (221 in der TDB 11; 31 in der TDB 12; 5 in der TDB 13, 1 in der TDB 21)

Rosenholzdateien (F 22)

8. „Ems“

Daten zur Person	Deckname	„Ems“
	Registernummer	XV / 310 / 82
	Wohnort	Hannover
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XIII
	Kategorie	Kontaktperson
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1982
	Art der Anwerbung	Durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter des MfS in der Bundesrepublik Deutschland
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Technische Informationsbibliothek (TIB) Hannover, Forschung und Bildung (u.a. TU Braunschweig)
	Zeitspanne	1969 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Informationen zur Militärtechnik, zu zivilen und militärischen Flugzeugen und zur Raumfahrt
	Intensität	Zwischen den Lieferungen liegen teilweise mehrere Monate. Dafür sind die einzelnen Lieferungen sehr umfangreich.
Bewertung durch das MfS		Eine Einschätzung des IM durch das MfS konnte nicht gefunden werden, doch deutet die langjährige und intensive Zusammenarbeit auf ein stabiles Verhältnis hin. Die Informationen, die weitergegeben werden, werden als „wertvolles Material“ bis hin zu solchen von „mittlerem Wert“ beurteilt.
Ende der IM-Aktivitäten		1989

TU Braunschweig-Bezug	Eine einzige Eintragung wird der TU Braunschweig zugeordnet. Dabei handelt es sich um den Text mit folgendem Titel: „Wissensspeicherung von Experten in einer modularen Art“.
Zusammenfassende Einschätzung	„Ems“ ist bei der TIB Hannover tätig. Seine langjährige Zusammenarbeit deutet auf ein gutes Verhältnis zum MfS hin. Die Informationen aus der Rüstungsforschung, die all die Jahre weitergegeben werden, lassen vermuten, dass der IM diesen Bereich gezielt abgeschöpft hat.
Quellen	606 Treffer in der SIRA Datenbank (605 in der TDB 11; 1 in der TDB 12) Rosenholz-Karteikarten (F 16, F 22 und Statistikbogen.) Akten (IM Akten): nicht überliefert

Zum IM „Ems“ siehe auch:

- Helmut Müller-Enbergs: Was wissen wir über die DDR-Spionage? In: Helmut Müller-Enbergs (Hg.) „Das Gesicht dem Westen zu ...“. Bremen 2003, S. 55

9. „Felder“

Daten zur Person	Deckname	„Felder“
	Registernummer	XV / 3996 / 85
	Wohnort	Essen, möglicherweise auch Dortmund
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienststelle	HV A / XIII
	Kategorie	O-Quelle
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1985
	Art der Anwerbung	Der IM wird im Operationsgebiet angeworben.
	Grund der Anwerbung	Der IM wird auf Grund seiner „persönlichen Zuneigung“ zu einem weiteren IM aus der DDR geworben.
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Forschung und Bildung, Chemie, TU Braunschweig
	Zeitspanne	1986 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Bei einem Großteil der übergebenen Informationen handelt es sich um Forschungs- und Entwicklungsberichte, die einen thematischen Schwerpunkt in Bereichen der Kohleindustrie sowie der organischen Chemie haben.
IM-Aktivitäten	Intensität	Der IM liefert drei- bis viermal pro Jahr seine Information an das MfS.
	Bewertung durch das MfS	Der IM wird vom MfS als vertrauenswürdig betrachtet, und seine Informationen werden allgemein als von „mittlerem Wert“ eingestuft.
Ende der IM-Aktivitäten		1989

TU Braunschweig-Bezug	Nur ein einzelnes Dokument weist einen Bezug zur TU Braunschweig auf. Es ist ein Untersuchungsbericht aus der TU Braunschweig aus dem Jahre 1988. Der Bericht trägt den Titel: "Verhalten von Betonreparaturmörtel".
Zusammenfassende Einschätzung	IM „Felder“ ist im Bereich der Wissenschaft (Chemie) tätig. Eine nähere Einordnung ist bei der Quellenlage nicht möglich. Auf Grundlage der Rosenholzdateien und der Einträge in der SIRA Datenbank, ist zu vermuten, dass er an der TU Dortmund tätig ist oder einen Zugang zu deren Forschungsberichten hat.
Quellen	79 Treffer in der SIRA Datenbank (75 in der TDB 11; 3 in der TDB 12; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F16; F 22; Statistikbogen)

10. „Frank“

Daten zur Person	Deckname	„Frank“
	Registernummer	XV / 5771 / 84
	Wohnort	Braunschweig
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienststelle	HV A / SWT
	Kategorie	A-Quelle
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	Um 1984
	Art der Anwerbung	Anwerbung durch einen Mitarbeiter des MfS.
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Gerst-Electron (Braunschweig), TU Braunschweig
	Zeitspanne	1985 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Ein Großteil von Dokumenten hat einen militärischen Bezug. Sie stammen aus dem Department of Defence oder der US Air Force und haben ihren Schwerpunkt in der Militärtechnik, im Speziellen in der Entwicklung von elektronischen Bauteilen. Unter anderem gibt es viele <i>Test method Standard</i> -Dokumente des Department of Defence. Diese sind frei zugängliche Dokumente für die Anwendung von Testreihen.
		Außerdem finden sich englisch verfasste Tagungsberichte, Muster und technische Beschreibungen. Neben den amerikanischen Quellen tauchen öfter auch das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung und die Universität Saarbrücken auf.
	Intensität	Der IM liefert Informationen in monatlichen Abständen, nur in den Jahren 1986 und 1988 liefert er weniger Dokumente.

Bewertung durch das MfS

IM wird als vertrauenswürdig eingestuft, und seinen Informationen wird ein mittlerer Wert beigemessen.

Ende der IM-Aktivitäten

1989

TU Braunschweig-Bezug	<p>Ein einziges Dokument weist einen Bezug zur TU Braunschweig auf: „Automatisierung mit Industrierobotern: Kurzreferate, Braunschweig 1988“.</p> <p>Die Publikation stammt von einer Tagung, die an der TU Braunschweig stattgefunden hat; sie wurde vom Institut für Regelungstechnik und für Robotik organisiert.</p>
Zusammenfassende Einschätzung	<p>Bei diesem IM handelt es sich um eine Abschöpfquelle, die indirekt Kontakt zu dem Zielobjekt hat. Um welches es sich genau handelt, kann man anhand der vorhandenen Informationen nicht mit Sicherheit sagen. Von der TU Braunschweig liefert er in seinen vier Jahren als IM nur eine einzige Publikation; so ist eine Nähe zu dieser Institution nicht zu vermuten. Vielmehr scheint sein Schwerpunkt sich vorwiegend auf Veröffentlichungen des amerikanischen Militärs zu konzentrieren.</p>
Quellen	<p>94 Treffer in der SIRA-Datenbank (93 in der TDB 11; 1 in der TDB 21)</p> <p>Rosenholzdateien (F16)</p>

Dokumente mit TU Braunschweig-Bezug:

- Inst. f. Angew. Mikroelektronik TU Braunschweig: Automatisierung mit Industrierobotern: Kurzreferate. Braunschweig 1988.

11. „Gorbatschow“

Daten zur Person	Deckname	„Gorbatschow“
	Registernummer	XV / 9735 / 60
	Wohnort	Berlin
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienststelle	HA XVIII
	Kategorie	IMF / IMB
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1957
	Art der Anwerbung	Der IM wird unter einer Legende angesprochen und arbeitet zwei Jahre im Glauben, dass er für den Ministerrat der DDR Informationen beschafft. Nachdem das MfS sich zu erkennen gegeben hat, liefert er weiter Informationen ohne Unterbrechung.
	Grund der Anwerbung	Seine Motivation beruht auf einer „materiellen Basis“, und diese wird in den folgenden Jahren weiter ausgebaut.
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	AEG, Telefunken, Siemens, TU Braunschweig
	Zeitspanne	1957 - 1985
	Art der erfassten Informationen	Dokumente zur Elektrotechnik, der EDV und der Softwareentwicklung aber auch Informationen aus der Wehrtechnik.
	Intensität	IM „Gorbatschow“ ist sehr aktiv. Er übergibt Informationen im monatlichen Abstand.
Bewertung durch das MfS		Das MfS stuft den IM „Gorbatschow“ als vertrauenswürdig und seine Informationen als wertvoll ein.
Ende der IM-Aktivitäten		IM „Gorbatschow“ stirbt 1985 an einer Leberzirrhose.

TU Braunschweig-Bezug	Ein nicht näher beschriebenes Dokument wird der TU Braunschweig zugeordnet. Der Inhalt wird mit folgendem Sachverhalt beschrieben: Werkzeugmaschinen, Fertigungstechnik, Temperaturmessung, Drehwerkzeug, Drehzahländerung, Prozessbeeinflussung, Funkenerosion, Werkzeugmaschinen, Prozessrechner, Funktionssteuerung, Halbleiterbauelement.
Zusammenfassende Einschätzung	Für das MfS stellt IM „Gorbatschow“ eine wichtige Quelle dar, die über einen längeren Zeitraum hin wichtige Information liefert. Dabei sind es vor allem die Informationen seiner Arbeitsstellen bei AEG und Telefunken, die großen Anklang finden. Die TU Braunschweig, die nur mit einem Dokument vertreten ist, gerät nur zufällig in seinen Wirkungsbereich.
Quellen	725 Treffer in der SIRA Datenbank (725 in der TDB 11)

Zum IM „Gorbatschow“ siehe auch:

- Macrakis, Kristie: Führt effektive Spionage zu Erfolgen in Wissenschaft und Technik? In: Helmut Müller-Enbergs (Hg.): „*Das Gesicht dem Westen zu ...*“ Bremen 2003
- Macrakis, Kristie: The Case of Agent Gorbachev. In: *American Scientist* 88 (2000) S. 534-542

12. „Grille“

Daten zur Person	Deckname	„Grille“
	Registernummer	MfS / 11575 / 60
	Wohnort	Köln
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienst Einheit	HV A / XV
	Kategorie	
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	Ca. 1969
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Felten und Guillaume (Köln), Siemens AG, TU Braunschweig
	Zeitspanne	1969 - 1975
	Art der erfassten Informationen	Internes Material zur Entwicklung, Forschung oder auch zu Patentanmeldungen sowie Tätigkeitsberichte. Inhaltlich stammen diese aus der Elektrotechnik und im Speziellen aus Kabeltechnik und der Fernmeldetechnik.
	Intensität	Dokumente werden, mit wenigen Ausnahmen, alle fünf Monate übergeben.
Bewertung durch das MfS		Der IM wird als vertrauenswürdig eingeschätzt, seine Informationen werden, soweit sie einer Kategorie zugeordnet werden, als „wertvoll“ oder von „mittlerem Wert“ eingestuft.
Ende der IM-Aktivitäten		1975
TU Braunschweig-Bezug	Vier Dokumente, von denen nur der vom MfS angegebene Sachverhalt bekannt ist.	
Zusammenfassende Einschätzung	Der IM mit Wohnsitz in Köln ist möglicherweise bei der Firma <i>Felten und Guillaume</i> in Köln tätig. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung der Kabel- und Fernmeldetechnik.	

Quellen

291 Treffer in der SIRA Datenbank (273 in der TDB 11; 17 in der TDB 12; 1 in der TDB21)

Rosenholzdateien (F 16; F 22)

Dokumente mit TU Braunschweig-Bezug:

- Dokument vom 8. 2. 1972. Sachverhalt laut MfS: Doppelscheibenkabel, Durchlassbereich, Eigenschaften, Elektrotechnik, Messergebnis, Scheibenkabel, Sperrbereich, Wellenwiderstand.
- Dokument vom 5. 7. 1974. Sachverhalt laut MfS: Elektrotechnik, Elektronik, Kabel, Scheibenkabel, Theorie, Berechnung, Meßwert, Forschung, Vertrag 1968, Vertrag 1969, Vertrag 1970.
- Dokument vom 10. 7. 1974. Sachverhalt laut MfS: Elektrotechnik, Elektronik, Kabel, Kryotechnik, Kryokabel, Wasserkühlung, Hochfrequenzkryokabel, Forschung 1973.
- Dokument vom 8. 11. 1974. Sachverhalt laut MfS: Anfrage, Elektrotechnik, Forschung, Kabel, Koaxialkabel, Supraleitfähigkeit, Versuchsmuster.

13. „Dr. Groß“

Daten zur Person	Deckname	„Dr. Groß“
	Registernummer	XV / 6077 / 81
	Wohnort	Dresden
	Staatsangehörigkeit	Deutsche Demokratische Republik
	Zuständige Dienststelle	HV A / XIV
	Kategorie	

Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1981
-----------	-------------------------	------

Art der Anwerbung

Grund der Anwerbung

IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen
----------------	--

Zeitspanne

Art der erfassten Informationen

Intensität

Bewertung durch das MfS

Ende der IM-Aktivitäten

TU Braunschweig-Bezug

Zusammenfassende Einschätzung	In den Akten finden sich Hinweise auf die Beteiligung von IM „Dr. Groß“ bei einer OPK (Operativen Personen Kontrolle), die vermutlich im Umfeld der TU Braunschweig stattgefunden hat.
-------------------------------	--

Quellen	3 Treffer in der SIRA Datenbank (1 in der TDB 11; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 16; F 22)
---------	---

14. „Günter“

Daten zur Person	Deckname	„Günter“ ⁷⁰
	Registernummer	XV / 4443 / 61
	Wohnort	Berlin
	Staatsangehörigkeit	Deutsche Demokratische Republik
	Zuständige Dienst Einheit	HV A / XIV
	Kategorie	

Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1961
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig
	Zeitspanne	
	Art der erfassten Informationen	
	Intensität	

Bewertung durch das MfS

Ende der IM-Aktivitäten

TU Braunschweig-Bezug

Zusammenfassende Einschätzung Bei dem „IM Günter“ handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen Lehrer aus Ost-Berlin. Ein direkter Bezug zur TH Braunschweig ist nicht zu erkennen.

Quellen 1 Treffer in der SIRA Datenbank (1 in der TDB 21)
Rosenholzdateien (F 16, F 22)

⁷⁰ Es gibt noch weitere IM mit dem Decknamen „Günter“ unter der Reg.-Nr. XV / 5211 / 75, Reg.-Nr. I / 1124 / 60 und Reg.-Nr. XV / 4199 / 78. Dabei handelt es sich um andere Fälle.

15. „Heiner“

Daten zur Person	Deckname	„Heiner“
	Registernummer	XV / 1486 / 63
	Wohnort	Göttingen
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienststelle	HV A / XVII
	Kategorie	Grenz-IM
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1963
	Art der Anwerbung	Der IM wird in der DDR durch einen Mitarbeiter des MfS angeworben.
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„ideologische Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Vornahme einer Personen- und Sachauskunft in Braunschweig
	Zeitspanne	1976 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Die aus der SIRA-Datenbank ersichtlichen Aktivitäten von IM „Heiner“ betreffen das Sammeln von Informationen zu einzelnen Personen und Behörden wie die Personalausweisbehörde, die Polizei oder das Arbeitsamt. Dabei handelt es sich vorwiegend um Informationen zu deren Tagesgeschäft wie etwa die Verlängerung eines Reisepasses.
	Intensität	IM „Heiner“ tritt nur vereinzelt pro Jahr mit dem MfS in Verbindung. Dabei ist kein Schema zu erkennen.
Bewertung durch das MfS		Das MfS stuft diesen IM als zuverlässig ein. Er scheint einzelne gezielte Aufträge zu bekommen und muss Beschaffungsaufträge erfüllen.
Ende der IM-Aktivitäten		1989

TU Braunschweig-Bezug	1983 überprüft IM „Heiner“ in Braunschweig die Identität eines Angehörigen der TU Braunschweig. Anscheinend ist der Vorname nicht bekannt, so dass recherchiert werden muss. Ob IM „Heiner“ dafür nach Braunschweig gefahren ist, ist unbekannt.
Zusammenfassende Einschätzung	Die Beschreibung des IM „Heiner“ als Grenz-IM (Schleuser) verdeutlicht, dass seine Aufgabe nicht im Abschöpfen eines Objektes besteht, sondern darin, Personen oder Dokumente über die Grenze zu transportieren. Dass er bei diesen Tätigkeiten selber Dokumente sammelt oder selber Informationen recherchiert, scheint eher die Ausnahme zu sein. Einer dieser Aufträge brachte ihn in Kontakt mit der TU Braunschweig, als es darum geht, einen Vornamen in Erfahrung zu bringen. Weitere Kontakte sind nicht bekannt.
Quellen	17 Treffer in der SIRA Datenbank (2 in der TDB 12; 14 in der TDB 13; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 16; F 22; Statistikbogen)

16. „Heller“

Daten zur Person	Deckname	„Heller“
	Registernummer	XV / 2498 / 88
	Wohnort	Dortmund
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HLE / XV
	Kategorie	Werber I
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1988
	Art der Anwerbung	Durch einen IM in der DDR
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Verschiedene Hochschulen, darunter die TU Braunschweig
	Zeitspanne	1988 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Ein direkter Schwerpunkt ist nicht zu finden, es befinden sich aber vor allem Informationen von Technischen Hochschulen/Universitäten unter den Dokumenten. Stark vertreten sind die TH Aachen und die TU München. Dazu kommen Informationen der Siemens AG.
	Intensität	Informationen werden alle zwei Monate übergeben, Beginn Juni 1988.
Bewertung durch das MfS		Der IM wird als zuverlässig eingestuft, seinen Informationen wird ein mittlerer Wert beigemessen.
Ende der IM-Aktivitäten		1989
<hr/>		
TU Braunschweig-Bezug	Er übergibt zwei Dissertationen aus der TU Braunschweig, die regulär veröffentlicht sind (s.u.).	

Zusammenfassende Einschätzung	Seine Hauptaufgabe liegt als Werber nicht in der Informationsbeschaffung. Die Informationen, die für den kurzen Zeitraum umfangreich sind, sind ein Nebenprodukt. Über seine Tätigkeit als Werber ist nichts bekannt. Eine Verbindung zur TU Braunschweig kann nicht gefunden werden, wohl aber ist eine auffällige Nähe zu Technischen Universitäten im Allgemeinen zu verzeichnen. Möglicherweise ist er an der TU Dortmund tätig, darauf würde sein Wohnort deuten.
Quellen	64 Treffer in der SIRA Datenbank (63 in der TDB 11; 1 in der TDB 21)

Dokumente der TU Braunschweig:

- Eduard Moser: Zur wissensbasierten Unterstützung des Entwurfs integrierter Schaltungen. Braunschweig 1988
- Günter Trautmann: Optimierung des Anfahrvorganges in konventionellen Kraftwerken bezüglich Wechselbeanspruchung durch Temperatur und Druck. Braunschweig 1988

17. „Herzog“

Daten zur Person	Deckname	„Herzog“
	Registernummer	XV / 2550 / 74
	Wohnort	Mannheim
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XV
	Kategorie	O-Quelle
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1974
	Art der Anwerbung	„Selbststeller“ in der DDR
	Grund der Anwerbung	„materielles Interesse“ und „ideologische Basis“
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Gesellschaft für Strahlenforschung (GSF), Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB), TU Braunschweig, Objekte der Energie- und Wasserwirtschaft, Forschung und Bildung, Physik/Kernphysik
	Zeitspanne	1969 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Gasturbinenbau, Verarbeitung radioaktiven Abfalls von Kernkraftwerken.
	Intensität	Er liefert 1178 Informationen innerhalb von 15 Jahren. Ein Muster ist nicht zu erkennen.
Bewertung durch das MfS		
Ende der IM-Aktivitäten		1989
TU Braunschweig-Bezug		
Acht Einträge in der SIRA Datenbank scheinen einen Bezug zur TU Braunschweig zu haben. Genauer ist nicht zu entnehmen.		
Zusammenfassende Einschätzung		
Er ist ein lediger Physiker aus Mannheim, der sich selbst dem MfS stellt und Informationen liefert. Er ist Angestellter im Bereich Energie- und Wasserwirtschaft. Nur acht von insgesamt 1178 Treffern weisen einen Bezug zur TU Braunschweig auf. Der Wohnsitz in Mannheim spricht für eine zufällige Abschöpfung der TU Braunschweig.		
Quellen		
Rosenholzdateien (F16; F 22; Statistikbogen)		

Zum IM „Herzog“ siehe auch:

Herbstritt, Georg: Bundesbürger im Dienste der DDR-Spionage. Eine analytische Studie. Berlin 2007. S. 63, S.246

Herbstritt, Georg; Müller-Enbergs, Helmut (Hg.): Das Gesicht dem Westen zu Bremen 2003. S.57

18. „Karen“

Daten zur Person	Deckname	„Karen“
	Registernummer	XV / 1967 / 64
	Wohnort	Halle
	Staatsangehörigkeit	Deutsche Demokratische Republik
	Zuständige Dienstseinheit	
	Kategorie	

Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1964
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Gesellschaft für Strahlenforschung (GSF), Braunkohlen AG, TU Braunschweig, Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF)
	Zeitspanne	1964 - 1986
	Art der erfassten Informationen	
	Intensität	

Bewertung durch das MfS

Ende der IM-Aktivitäten

TU Braunschweig-Bezug

Zusammenfassende Einschätzung

Quellen 1 Treffer in der SIRA- Datenbank, TDB 21
Rosenholzdateien (F 16; F 22)

19. „Irmgard Krüger“

Daten zur Person	Deckname	„Irmgard Krüger“
	Registernummer	XV / 436 / 70
	Wohnort	West-Berlin
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	BLN / XV
	Kategorie	O-Quelle
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1970
	Art der Anwerbung	Durch einen Mitarbeiter des MfS
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„ideologische Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Forschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) ⁷¹ , TU Braunschweig, PTB, GSF, Bundesarchiv, Stiftung Preußischer Kulturbesitz
	Zeitspanne	1970 – 1989
	Art der erfassten Informationen	Ein eindeutiger Schwerpunkt ist nicht zu erkennen. Die Informationen erstrecken sich vom Bauwesen über Wehrmedizin bis hin zur Kernenergie. Unter den Objekten, aus denen die Informationen stammen, findet man das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die PTB in Braunschweig und den Hauptsitz des Bundeskriminalamts in Wiesbaden. Vor allem Letzteres weist in der TDB 14 eine merkliche Häufung auf.
	Intensität	Dokumente werden monatlich abgegeben.

⁷¹ Ab 1977 in Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft umbenannt.

Bewertung durch das MfS	Die Informelle Mitarbeiterin wird als „Zuverlässig“ betrachtet, was auch an der Weiterverwendung der Informationen ab 1980 zu sehen ist. Diese werden als „wertvoll“, aber auch als „sehr wertvoll“ eingestuft.
Ende der IM-Aktivitäten	1989

TU Braunschweig-Bezug	14 Dokumente werden der TU Braunschweig zugeordnet. Bei einigen ist nur der Sachverhalt überliefert, bei anderen handelt es sich um publizierte Dissertationen. Es entspricht dem restlichen Muster der Dokumente, dass es sich hier nur um veröffentlichte Arbeiten handelt.
Zusammenfassende Einschätzung	Die Art der Informationen und der Wohnort sprechen dafür, dass die Informelle Mitarbeiterin nicht an der TU Braunschweig tätig ist. Eher ist anhand der als „wertvoll“ eingestuften Informationen zu vermuten, dass sie in einem Ministerium oder in der Stiftung Preußischer Kulturbesitz tätig ist. So sind mehr Dokumente zur PTB vorhanden als zur TU Braunschweig. Wo genau die IM zu lokalisieren ist, ist auf Grund der Quellenlage nicht eindeutig zu eruieren. Eine mögliche Versetzung könnte als Erklärung dafür dienen, warum sowohl Informationen aus der Wissenschaft wie auch ab 1981 Informationen aus dem Bundeskriminalamt zu finden sind.
Quellen	3499 Treffer in der SIRA-Datenbank (3347 in der TDB 11; 113 in der TDB 12; 6 in der TDB 13; 32 in der TDB 14; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 16; F 22; Statistikbogen)

Dokumente der TU Braunschweig:

- Dokument vom 17.02.1976. Sachverhalt: Azur, Betrieb, Datenverarbeitung, Magneometerexperiment, Meßergebnis, Satellit, Weltraumforschung, Zielsetzung
- Dokument vom 09.01.1980. Sachverhalt: Verkehrswesen, Luftverkehr, Flughafen, Luftfrachtverkehr
- Dokument vom 12.11.1984. Sachverhalt: Aktueller Überblick über Aeroakustische Forschung im DFVLR Forschungszentrum Braunschweig
- Dokument vom Feb. 1985. Thomas Jank: Programme zum Dynamischen Nachladen von vorübersetzen Unterprogrammpaketen, insbesondere als Ergänzung zum Watfiv-Compiler. Erschienen in *Mitteilung / Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt 84,18* Köln 1984.
- Dokument vom 08.10.1985. Sachverhalt: Militärtechnik, Strahlenschutz, Massenvernichtungsmittel.

- Dokument vom 08.10.1985. H. Harcken, H. Wehinger: Untersuchungen zur dynamischen Beanspruchung von Stahlgehäusen der Zündschutzart "Druckfeste Kapselung". Braunschweig 1985. PTB-Bericht PTB-W-24
- Dokument vom 22.04.1987. Sachverhalt: Auftragsschweißen von Schmiedegesenken
- Dokument vom 05.11.1987. Beukenberg, Markus: Aerodynamische Untersuchungen an Doppeltaflügeln. Bonn 1987. Erschienen im Dokumentationszentrum d. Bundeswehr 1987.
- Dokument vom 29.02.1988. Sachverhalt: Probleme des Übergangs unerwünschter Stoffe in die Nahrungskette. Dabei handelt es sich möglicherweise um: *Probleme des Übergangs unerwünschter Stoffe in und auf Futtermitteln in die Nahrungskette* : Informationsveranstaltung der Arbeitsgruppe "Carry over" am 7. und 8. Oktober 1986 in der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL).
- Dokument vom 06.01.1988. Sachverhalt: Probleme des Straßenbau und der Verkehrsplanung
- Dokument vom 06.10.1988. Sachverhalt: Ergebnissen / Untersuchungen der Agrarforschung
- Dokument SE7307345. Sachverhalt: Elektrotechnik, Wissenschaftlicher-Gerätebau, Mikro.
- Dokument vom 28.09.1973. Sachverhalt: Elektrotechnik, Elektronenmikroskopie, Bildfehler
- Dokument vom 18.10.1974. Sachverhalt: Electron, Microscopy, Optical, Scattering, Transfer-Function

20. „Leander“

Daten zur Person	Deckname	„Leander“
	Registernummer	XV / 4675 / 85
	Wohnort	Ost-Berlin
	Staatsangehörigkeit	Deutsche Demokratische Republik
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / SWT
	Kategorie	
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Gesellschaft für Biorechnologische Forschung (GBF), Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), TU Braunschweig, Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB)
	Zeitspanne	
	Art der erfassten Informationen	
	Intensität	
Bewertung durch das MfS		
Ende der IM-Aktivitäten		
TU Braunschweig-Bezug		
Zusammenfassende Einschätzung	Hinter dem Decknamen „Leander“ verbirgt sich ein Hauptamtlicher Mitarbeiter des MfS, der im Sektor Wissenschaft und Technik der HV A tätig ist. Überliefert ist, dass der Hauptmann (später Major) für seine Tätigkeit als „Offizier im besonderen Einsatz“ mit der Verdienstmedaille der Nationalen Volksarmee in Silber ausgezeichnet wird, doch zu seinen genaueren Aufgaben ist nichts überliefert.	
Quellen	21 Treffer in der SIRA-Datenbank (20 in der TDB 11; 1 in der TDB 21) Rosenholz-Karteikarten (F 16; F 22) Akten: MfS HA KuSch Nr. 121; MfS HA KuSch Nr. 186; MfS Abt. Finanzen Nr. 2418; MfS – Abt. Finanzen Nr. 8270; MfS – Abt. Finanzen Nr. 8271; MfS – Abt. Finanzen Nr. 8272	

21. „Lorenz“

Daten zur Person	Deckname	„Lorenz“
	Registernummer	XV / 1996 / 73
	Wohnort	Leipzig
	Staatsangehörigkeit	Deutsche Demokratische Republik
	Zuständige Dienstseinheit	HV A/SWT
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1973
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig
	Zeitspanne	1979 - 1984
	Art der erfassten Informationen	Sehr breitgefächerte Informationen über Schnellboote, Kernreaktoren und nukleare Kriegsführung sowie zum Verpäckungswesen. Eine Festlegung auf ein Sammlungsfeld ist nicht erkennbar.
	Intensität	Es werden im monatlichen Rhythmus Dokumente übergeben.
Bewertung durch das MfS		Zu dem IM liegt keine Beurteilung vor, anders bei den gelieferten Dokumenten, diese werden als „wertvoll“ oder von „mittlerem Wert“ klassifiziert.
Ende der IM-Aktivitäten		1984

TU Braunschweig-Bezug	Kein direkter Bezug erkennbar. Ein einzelnes, nicht näher beschriebenes Dokument aus dem Jahr 1981 weist eine Verbindung zur TU Braunschweig auf.
Zusammenfassende Einschätzung	Mit einem Wohnsitz in der DDR und nur einem Dokument zur TU Braunschweig ist davon auszugehen, dass der IM nicht an dieser tätig ist. Seine Nähe zur Wissenschaft, unter anderem auch zur Freien Universität Brüssel, lässt vermuten, dass er selber auch im akademischen Bereich tätig ist und über Westkontakte verfügt. Eine hohe Anzahl von Dokumenten und eine aktive Weiterverwendung dieser deuten darauf hin, dass er für das MfS wichtig ist.
Quellen	610 Treffer in der SIRA Datenbank (609 in der TDB 11; 1 in der TDB 21) Rosenholz-Karteikarten (F 16; F 22)

22. „Mars“

Daten zur Person	Deckname	„Mars“
	Registernummer	XV / 4958 / 88
	Wohnort	Braunschweig
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XIV
	Kategorie	Perspektiv-IM
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	Oktober 1988
	Art der Anwerbung	Durch einen IM aus dem Operationsgebiet
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	
	Zeitspanne	1988 - 1989
	Art der erfassten Informationen	
	Intensität	
Bewertung durch das MfS		
Ende der IM-Aktivitäten		
<hr/>		
TU Braunschweig-Bezug		
Zusammenfassende Einschätzung	Auf Grund der - sehr spärlichen - Informationen ist davon auszugehen, dass es sich hier um einen Studenten handelt, der von einem IM angeworben werden soll. Wie weit die Werbung erfolgt ist, oder ob er weiß, dass er als IM geworben wird, ist nicht bekannt.	
Quellen	1 Treffer in der SIRA TDB 21	

23. „Menzel“

Daten zur Person	Deckname	„Menzel“
	Registernummer	SWT / XIV 15651 / 60
	Wohnort	
	Staatsangehörigkeit	
	Zuständige Dienst Einheit	SWT / XIV
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	vor 1970
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt, TU Braunschweig
	Zeitspanne	1970 - 1976
	Art der erfassten Informationen	Dokumente zur Forschung im Bereich der Luft- und Raumfahrt
	Intensität	Der IM „Menzel“ liefert in den ersten Jahren wenige Informationen, erst in den Jahren 1974 und 1975 wird er zunehmend aktiv. In diesem Zeitraum gibt er die meisten Informationen weiter.
Bewertung durch das MfS		Der IM wird als zuverlässig eingestuft.
Ende der IM-Aktivitäten		1974

TU Braunschweig-Bezug	Ein einzelnes Dokument der TU Braunschweig wird 1973 an das MfS weitergegeben. Es handelt sich um den "Antrag des Sonderforschungsbereiches Flugsicherung der TU Braunschweig". Dieser Sonderforschungsbereich wird 1969 eingerichtet und besteht bis 1982.
Zusammenfassende Einschätzung	Aufgrund der Informationen der SIRA-Datenbank ist zu vermuten, dass es sich um einen Mitarbeiter der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt handelt, der über seine Arbeit auch das Dokument der TU Braunschweig bekommen hat und dieses weitergeleitet hat.
Quellen	40 Treffer in der SIRA Datenbank (13 in der TDB 11; 27 in der TDB 12; 1 in der TDB 21) Rosenholz-Karteikarten (F 22)

24. „Michael“

Daten zur Person	Deckname	„Michael“ ⁷²
	Registernummer	XII / 450 / 73
	Wohnort	
	Staatsangehörigkeit	
	Zuständige Dienstseinheit	DDN / XV
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1973
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig
	Zeitspanne	1976 - 1984
	Art der erfassten Informationen	Der IM liefert 49 Berichte, Dokumentationen und technische Informationen zum Thema Nachrichtentechnik.
	Intensität	In den Jahren von 1977 bis 1980 liefert er mehrmals im Jahr Informationen. Ab 1981 nimmt die Frequenz ab. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Die letzte Lieferung erfolgt im November 1984.
Bewertung durch das MfS		IM „Michael“ wird als eine zuverlässige Quelle betrachtet. Die von ihm weitergegebenen Informationen seien von "volkswirtschaftlicher Bedeutung", weshalb weitere Informationen zu diesem Thema gewünscht werden.
Ende der IM-Aktivitäten		1984

⁷² Der Deckname „Michael“ wurde mehrfach vergeben. Folgende Vorgänge tragen ebenfalls den Decknamen „Michael“, stehen aber mit diesem Fall nicht Beziehung: O-Quelle „Michael“ Reg.-Nr. I / 430 / 70; Werber I „michael“ / „Heinrich“ Reg.-Nr. II / 976 / 85; IMB „Michael“ Reg.-Nr. XV / 5003 / 83

TU Braunschweig-Bezug	Es liegt ein Dokument von 210 Seiten zum Thema „Probleme der Kommunikationstechnik“ vor. Dieses wird als internes Material markiert.
Zusammenfassende Einschätzung	Ein direkter Bezug zu Braunschweig ist in diesen Fall nicht erkennbar. Auffällig beim IM „Michael“ ist seine Nähe zum Thema Nachrichtentechnik und zur Firma Siemens. Dies lässt die Vermutung zu, dass er selber in diesem Gebiet tätig war.
Quellen	54 Treffer in der SIRA Datenbank (46 in der TDB 11; 7 in der TDB 12, 1 in der TDB 21) Rosenholz-Karteikarten (F 16, F 22)

25. „Natur“

Daten zur Person	Deckname	„Natur“
	Registernummer	XV / 7928 / 81
	Wohnort	Aachen
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XV
	Kategorie	O-Quelle
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1982
	Art der Anwerbung	Der IM wird durch einen anderen IM aus der DDR angeworben.
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TH Aachen, TH Braunschweig
	Zeitspanne	1982 - 1988
	Art der erfassten Informationen	Hauptsächlich Dokumente über Hochspannungstechnik und andere, daran angrenzende Bereiche der Elektrotechnik. Die Informationen werden vom MfS den Kategorien "wertvoll" bis hin zu "von mittlerem Wert" zugeordnet. Dabei handelt es sich um aktuelle Forschungsergebnisse, die frei zugänglich sind.
	Intensität	Jährliche Lieferungen, wobei aber in den letzten zwei Jahren die Anzahl der gelieferten Dokumente zunimmt. Höhepunkte sind 1987 und 1988 mit jeweils bis zu fünf separaten Lieferungen in diesen Jahren.
Bewertung durch das MfS		Der IM wird als „Vertrauenswürdig“ eingestuft, und seine Informationen werden als volkswirtschaftlich relevant bewertet. Durch sie habe die Forschung in der DDR unterstützt werden können, merkt das MfS an.
Ende der IM-Aktivitäten		1988

TU Braunschweig-Bezug	Sechs an der TU Braunschweig verfasste und veröffentlichte Dissertationen.
Zusammenfassende Einschätzung	IM „Natur“ ist ein aus Aachen operierender inoffizieller Mitarbeiter, der aktuelle Publikationen und Schriftgut weitergibt. Da er nur aus dem Forschungsbereich zur Hochspannungstechnik Dokumente liefert, liegt die Annahme nahe, dass er selber auch in diesem Feld tätig ist. Eine nähere Verortung ist aufgrund der Quellenlage nicht möglich.
Quellen	41 Treffer in der SIRA-TDB 11 Rosenholzdateien (F 16; F 22; Statistikbogen)

Dokumente der TU Braunschweig:

- Behrens, Friedrich-Wilhelm: Über den Einfluß der Elektrodengeometrie auf das Ausschaltverhalten von Vakuumleistungsschaltern. Braunschweig 1984
- Greitzke, Stephan Franz: Untersuchungen an Hybridschaltern. Braunschweig 1988
- Hochhaus, Hermann: Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Schaltlichtbögen und Isolierstoffwänden. Braunschweig 1985
- Hofmann, Matthias: Experimentelle und rechnerische Untersuchung von Ansprechennlinien und Alterungsvorgängen bei Sicherungsschmelzleitern. Braunschweig 1987
- Sämann, Dieter: Schaltverhalten von Vakuumkontaktstücken mit Antimon-Einlagerungen. Braunschweig 1984
- Staben, Volker: Praktische optische Sensorik: Beispiele optisch-elektronischer Messketten. Braunschweig 1987

26. „Paul“

Daten zur Person	Deckname	„Paul“
	Registernummer	XV / 5300 / 85
	Wohnort	Heidelberg
	Staatsangehörigkeit	
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XV
	Kategorie	Kontaktperson
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1985
	Art der Anwerbung	Durch einen IM aus der DDR.
	Grund der Anwerbung	"materielle Basis" und "persönliche Zuneigung zur Bezugsperson"
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig, Maschinen- und Werkzeugbau
	Zeitspanne	1985 - 1988
	Art der erfassten Informationen	Ein Schwerpunkt konnte nicht gefunden werden. Die Themen erstrecken sich von der Automatisierung, der Datenverarbeitung bis hin zur Optik.
	Intensität	IM „Paul“ liefert gegen Ende seiner Aktivität die meisten Informationen. In den ersten beiden Jahren gibt er jeweils nur zwei Dokumente weiter.
Bewertung durch das MfS		Der IM wird als „vertrauenswürdig“ eingestuft, und seine Informationen erhalten die Beurteilung von einem "mittlerem Wert“ und „von Bedeutung für die Technologieentwicklung“.
Ende der IM-Aktivitäten		1988

TU Braunschweig-Bezug	Nur ein Dokument weist einen Bezug zur TU Braunschweig auf. Es ist ein Forschungsbericht aus der Wehrtechnik, der eine Untersuchung von Markus Beukenberg (Institut für Strömungsmechanik der TU Braunschweig) beinhaltet: Aerodynamische Untersuchungen an Doppeldeltaflügeln bei unsymmetrischer Strömung. Der Bericht liegt am 31. Dez. 1986 abgeschlossen vor und wird am 25. Mai 1987 veröffentlicht.
Zusammenfassende Einschätzung	Aufgrund der geringen Eingangsinformationen zu diesem IM lässt sich kaum erkennen, wo er tätig ist. Eine direkte Zuordnung zur TU Braunschweig ist nicht möglich.
Quellen	11 Treffer in der SIRA-Datenbank (10 in der TDB 11; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 16; F 22; Statistikbogen)

TU Braunschweig betreffende Informationen:

- Beukenberg, Markus (1987): Aerodynamische Untersuchungen an Doppeldeltaflügeln bei unsymmetrischer Strömung (=Forschungsbericht aus der Wehrtechnik: FBWT. - Bonn: DOKZENTBw, 1970- 02), Bonn, Ms.: Dez. 1986.

27. „Ralph“

Daten zur Person	Deckname	„Ralph“
	Registernummer	XV / 6977 / 75
	Wohnort	Halle
	Staatsangehörigkeit	Deutsche Demokratische Republik
	Zuständige Dienstseinheit	
	Kategorie	

Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF), TU Braunschweig, Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB), Carl-Cranz Gesellschaft (Weßling, Bayern), Geschäftsführung Flugplatz Braunschweig
	Zeitspanne	
	Art der erfassten Informationen	
	Intensität	
Bewertung durch das MfS		
Ende der IM-Aktivitäten		

TU Braunschweig-Bezug

Zusammenfassende Einschätzung

Quellen

28. „Schelm“

Daten zur Person	Deckname	„Schelm“
	Registernummer	XV / 61 / 68
	Wohnort	Braunschweig [REDACTED]
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XIII
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1968
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig, DLR
	Zeitspanne	
	Art der erfassten Informationen	
	Intensität	
Bewertung durch das MfS		
Ende der IM-Aktivitäten		ab 1988
<hr/>		
TU Braunschweig-Bezug	Zur TU Braunschweig konnte kein direkter Bezug gefunden werden.	
Zusammenfassende Einschätzung	Bei dem IM „Schelm“ handelt es sich um einen Dipl.-Ing., der an der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt in Braunschweig tätig ist. Für die HV A war er im Bereich von Wissenschaft und Technik tätig, doch einen näheren Hinweis auf seine Aufgaben, seine Aktivitäten oder darauf, dass er an der TH Braunschweig aktiv war, ist aus den sehr begrenzten Quellen nicht überliefert.	
Quellen	1 Treffer in der SIRA-Datenbank (1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 16; F 22)	

29. „Stein“

Daten zur Person	Deckname	„Stein“ ⁷³
	Registernummer	XV / 1807 / 69
	Wohnort	Berlin
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XV
	Kategorie	O-Quelle
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1969
	Art der Anwerbung	In der DDR
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig, TU Berlin
	Zeitspanne	1970 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Zu vielen Systemeinträgen gibt es keine genaue Beschreibung. Doch bei den meisten Informationen scheint es sich um wissenschaftliche Berichte oder um Informationsmaterial von Unternehmen zu handeln. Der Thematische Schwerpunkt ist im Bereich der Werkzeugmaschinen zu finden.
	Intensität	Beinahe in monatlichen Abständen werden Information von IM „Stein“ an das MfS weitergeleitet.
Bewertung durch das MfS		Die hohe Frequenz der Abgaben und die Einschätzung der Informationen als „wertvoll“ und von „mittlerem Wert“ deuten auf ein aktives Interesse des MfS an dem IM hin.
Ende der IM-Aktivitäten		1989

⁷³ Der Deckname „Stein“ wird in mindestens einem weiteren Fall verwendet. Unter der Reg.-Nr. XII / 1416 / 85 findet man einen weiteren IM der zweitweise auch unter den Decknamen „Verkäufer“ geführt wurde. Eine Verbindung mit dem IM „Stein“ konnte nicht gefunden werden.

TU Braunschweig-Bezug	Die TU Braunschweig taucht nachweislich nur in einem einzigen Fall auf. Aus der Sekundärliteratur werden zwei weitere Fälle der TU BS zugeordnet, doch kann ein inhaltlicher Zusammenhang nicht gefunden werden.
Zusammenfassende Einschätzung	<p>Auffällig ist die hohe Frequenz der Lieferungen im Kontrast zu dem geringen Aufwand bei der Verarbeitung der Information durch das MfS selber. Es ist davon auszugehen, dass ein routiniertes, bzw. gut funktionierendes Abgabesystem vorhanden ist.</p> <p>Wegen des geringen Bezuges zur TU Braunschweig und den Informationen aus den Rosenholzdateien ist zu schließen, dass IM „Stein“ im Umfeld des Institutes für Werkzeugmaschinenbau der TU Berlin tätig ist.</p>
Quellen	<p>388 Treffer in der SIRA-Datenbank (371 in der TDB 11; 16 in der TDB 12; 1 in der TDB 21)</p> <p>Rosenholzdateien (F 16; F 22; Statistikbogen)</p>

30. „Stolle“

Daten zur Person	Deckname	„Stolle“, „Ratke“, „Dorn“
	Registernummer	XV / 253 / 81
	Wohnort	
	Staatsangehörigkeit	
	Zuständige Dienstseinheit	HLE / XV
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	um 1984
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig
	Zeitspanne	1988
	Art der erfassten Informationen	Broschüren zu unterschiedlichen Themen, oft werden gleich mehrere Exemplare weitergegeben.
	Intensität	IM "Stolle" ist nur im Jahr 1988 zweimal aktiv. Unter der gleichen Registernummer werden auch die IM "Ratke" und IM "Dorn" geführt. Diese weisen aber keinen inhaltlichen Bezug zu "Stolle" hin. Auch sind die Zeiträume, in denen sie aktiv sind, unterschiedlich. IM "Dorn" liefert 1984 nur einmal Dokumente, IM "Ratke" gibt 1985 nur einzelnes Dokument ab. Es ist zu vermuten, dass es sich um dieselbe Person handelt.
Bewertung durch das MfS		IM "Stolle" wird als vertrauenswürdig eingestuft. Dabei wird seinen Informationen ein mittlerer bis geringer Wert beigemessen.
Ende der IM-Aktivitäten		1989

TU Braunschweig-Bezug	Eine Publikation der TU Braunschweig: „Biogene Schwefelsäure-Korrosion in teilgefüllten Abwasserkanälen“ vom Leichtweiß-Institut für Wasserbau aus dem Jahre 1987. Dieses Dokument wird 1988 weitergegeben.
Zusammenfassende Einschätzung	Die Informationen, die IM "Stolle" an das MfS liefert, sind Broschüren und ähnliches offen zugängliches Material. Dieses und die sehr geringe Anzahl an Informationen im Ganzen lassen eine nähere Beschreibung des Aufgabenfeldes oder des Arbeitsplatzes des IM nicht zu. Die Verwendung von drei Decknamen ist auffällig, kann aber auf Grund der Aktenlage nicht näher aufgeklärt werden.
Quellen	18 Treffer in der SIRA-Datenbank (9 in der TDB 11; 1 in der TDB 12; 8 in der TDB 13)

TU Braunschweig betreffende Informationen

Leichtweiß-Institut für Wasserbau: Biogene Schwefelsäure-Korrosion in teilgefüllten Abwasserkanälen (in: Mitteilungen aus dem Leichtweiss-Institut für Wasserbau der Technischen Universität Braunschweig 1972-94), Braunschweig 1987.

31. „Verleger“

Daten zur Person	Deckname	„Verleger“
	Registernummer	XV / 793 / 83
	Wohnort	vermutlich Augsburg
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	SHL / XV
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1983
	Art der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig
	Zeitspanne	1983 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Die vorhandenen Informationen stammen aus der TDB 11, der TDB 12 und der TDB 13. Dementsprechend sind sie in ihrer Art sehr unterschiedlich. Die Informationen aus der Wissenschaft weisen keinen inhaltlichen Schwerpunkt auf. Anders ist es bei den Informationen aus dem Umfeld von Lothar Späth, Ministerpräsident von Baden-Württemberg von 1978 bis 1991. Dort werden Dokumente, die als „Geheime Verschlussache“ eingestuft werden, weitergegeben. Diesen Unterschied sieht man auch bei dem Verteilernetzwerk der Informationen. Informationen von geringen Wert werden an mehrere Stellen verteilt. Doch die Informationen zu Lothar Späth werden direkt an eine einzige Person innerhalb der HV A weitergeleitet.
	Intensität	Informationen werden in unregelmäßigen Intervallen abgegeben. Doch findet man unterschiedliche Schwerpunkte. Während regelmäßig Reiseinformationen (TDB 13) abgegeben werden, findet

	man Informationen aus dem Wissenschaftsbereich (TDB 11) vor allem um 1983. Die Informationen aus dem Umfeld von Ministerpräsident Lothar Späth stammen nur aus den Jahren 1985 bis 1987.
Bewertung durch das MfS	Der IM „Verleger“ wird als zuverlässig angesehen. Seinen Informationen aus dem Bereich der Wissenschaft wird ein „mittlerer Wert“ beigemessen. Eine Einschätzung fehlt hingegen bei den Informationen aus der Politik und den Reiseinformationen.
Ende der IM-Aktivitäten	1989

TU Braunschweig-Bezug	Die TU Braunschweig taucht nur ein einziges Mal auf. Dabei handelt es sich um den Forschungsbericht der TU Braunschweig, der 1986 veröffentlicht und 1988 an das MfS weitergegeben wird.
Zusammenfassende Einschätzung	Aus den Informationen und dessen Weitergabe lässt sich erkennen, dass der Schwerpunkt des IM auf der Ausspionierung von Lothar Späth liegt. Die anderen Informationen werden mit abgeschöpft, doch scheinen sie keinen eigenen Schwerpunkt zu bilden.
Quellen	91 Treffer in der SIRA-Datenbank (22 in der TDB 11; 24 in der TDB 12; 43 in der TDB 13; 1 in der TDB 14; 1 in der TDB 21) Rosenholzdateien (F 16; F 22)

32. „Wiesner“

Daten zur Person	Deckname	„Wiesner“
	Registernummer	XV / 3948 / 87
	Wohnort	Stuttgart
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienstseinheit	HV A / XIII
	Kategorie	Kontaktperson
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	1987
	Art der Anwerbung	Durch einen IM aus der DDR
IM-Aktivitäten	Grund der Anwerbung	„materielle Basis“
	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	Fraunhofergesellschaft (FHG), TU Braunschweig
	Zeitspanne	1987 - 1989
	Art der erfassten Informationen	Alle Informationen stammen aus dem Bereich der Bautechnik und dem Stahl-betonbau.
	Intensität	Im ersten Jahr seiner Aktivität liefert der IM zwei größere Sammlungen an Publikationen ab. In den darauf folgenden Jahren sind es dann nur noch einzelne Publikationen.
Bewertung durch das MfS		Der IM wird als vertrauenswürdig eingestuft, und den Dokumenten, die die TU Braunschweig betreffen, wird ein geringer bis mittlerer Wert beigemessen. Anders ist es bei den restlichen Informationen. Diese werden mit großem Interesse wahrgenommen. Dabei liegt des öfteren ein erweitertes Interesse an speziellen Themen der Bautechnik vor.
Ende der IM-Aktivitäten		1989

TU Braunschweig-Bezug	Die fünf Publikationen der TU Braunschweig, die durch den IM weitergegeben werden, sind zum Zeitpunkt der Weitergabe bereits veröffentlicht. Thematisch bewegen sie sich im Bereich der Bautechnik.
Zusammenfassende Einschätzung	IM „Wiesner“ ist an einem der Fraunhofer-Institute in Stuttgart beschäftigt. Genauer geht aus den Unterlagen nicht hervor, doch lässt die inhaltliche Nähe vermuten, dass er am <i>Fraunhofer-Institut für Bauphysik</i> beschäftigt war. Die von ihm weitergegebenen Publikationen werden großflächig in der DDR verteilt. Die meisten Informationen werden auch an die Bauakademie der DDR weitergegeben.
Quellen	69 Treffer in der SIRA-Datenbank (69 in der TDB 11) Rosenholzdateien (F 16; F 22; Statistikbogen)

TU Braunschweig betreffende Informationen:

- Kordina, K./Lämmke, A.: Verfahren zur Untersuchung und Sanierung chloridgeschädigter Stahlbetonbauteile: Abschlußbericht; Forschungsvorhaben aus Mitteln des Ministers für Landes- und Stadtentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen (Az.: V B 1-72.02 Nr. 155/81), Braunschweig 1983
- Kordina, Karl: Instandsetzen und Schützen von Betonoberflächen mit Anstrichen und kunstharzmodifizierten Mörteln: Schlußbericht zu Teil II des vom Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau geförderten Forschungsvorhabens, Az.: B I 5 - 800177 - 35, Braunschweig 1986
- Krampf, L.: Internationale Koordinierung des vorbeugenden baulichen Brandschutzes Vorbereitung europ. Baubestimmungen: Zusammenfassender Schlußbericht 1982 1984; Das Forschungsvorhaben wurde im Auftr. d. Inst. f. Bautechnik, Berlin, durchgeführt (=AZ: IV 1-5-345/82-83-84), Braunschweig 1984
- Rohde, Matthias: Zur Qualitätssicherung mechanischer Eigenschaften von Baustahl. Braunschweig 1987
- Simons, K. : Kostendämpfung durch vergleichende Untersuchungen baubetrieblicher Verfahren für den Rückbau bzw. Umbau von Wohngebäuden: Abschlußbericht. Stuttgart 1987

Zwei wissenschaftliche Artikel werden am 13. Dezember 1982 von einem Braunschweiger Professor der Mathematik an einen Kollegen in der DDR verschickt. Als kurzes Begleitschreiben wurde nur ein kleiner Notizzettel beigelegt. Die Sendung wurde fotokopiert und ohne Vermerk in der Akte abgelegt. Am ersten Artikel wird handschriftlich vom Braunschweiger Professor vermerkt, dass es sich um eine Abhandlung des Mathematischen Seminars der Universität Hamburg handelt. Bei dem zweiten Artikel ist handschriftlich vermerkt, dass dieser Artikel bei der Zeitschrift Mathematischen Nachrichten eingereicht wurde. Dort erscheint er dann auch im Band 117 (1984). Bei den Artikeln handelt es um folgende:

- Bemerkungen zu einem Sechsfarbenproblem von G. Ringel. Verfasst von R. Bodendiek, H. Schumacher und K. Wagner.
- Über 1-optimale Graphen von R. Bodendiek, H. Schumacher und K. Wagner.

Die Akte besteht aus Fotokopien eines Briefes vom 10. September 1987 (14 Seiten). In diesem Brief ruft [REDACTED] vom Institut [REDACTED] der TU Braunschweig zur Teilnahme an einer Umfrage auf. Diesem Brief zur Studie über den „Einfluss kultureller Unterschiede auf die Betriebsleitung und die gegenseitige Zusammenarbeit zwischen Betrieben sozialistischer und nicht-sozialistischer Länder“ wird ein Fragebogen beigelegt. In dieser Akte befinden sich unausgefüllte Fragebogen und das Einleitungsschreiben. Sie werden ohne Verweise auf die Quelle oder Herkunft archiviert.

Das Anschreiben von [REDACTED] findet sich auch in der Akte MfS BV Leipzig KD Leipzig-Stadt Nr. 03089. Bei dieser Akte handelt es sich anscheinend um eine Sammelakte, die zur TU Braunschweig nur besagtes Anschreiben enthält und ansonsten schwerpunktmäßig mit Industriemaschinen in Algerien und Italien zu tun hat.

Der Bestand vermittelt einen Eindruck über Art und Umfang der Informationen, die durch die systematische Aktenvernichtung verloren gegangen sind. Das MfS hat vielfältigste Informationen archiviert, oft ohne konkrete Auswertung. Es ist leider nicht überliefert, ob diese Akte überhaupt, nachdem sie angelegt wurde, Verwendung gefunden hat.

In dieser Akte findet man die Reiseberichte des Professors [REDACTED] der Friedrich-Schiller-Universität Jena, [REDACTED]. Er bildet eine Ausnahme zu dem klassischen Reisekader, da er zwar [REDACTED] in die SED eintrat, doch [REDACTED] aus dieser Partei wegen Regimekritik wieder ausgeschlossen wurde.⁷⁴ Dennoch war es ihm möglich, ins westliche Ausland zu reisen. In den hier überlieferten Reiseberichten schildert er Vortragsreisen in den Jahren 1984, 1985 und 1987. Zwei dieser Reisen bringen ihn in Kontakt mit der TU Braunschweig

Reisebericht, Jena den 17.07.1984

[REDACTED] berichtet über seine Vortragsreise durch die Bundesrepublik und die Schweiz, die vom 19.06.1984 bis zum 06.07.1984 dauert. Diese bringt ihn nach München, Konstanz, Tutzing und Bern. Thema seiner Vorträge ist die „5-dimensionale Variante der Projektiven Einheitlichen Feldtheorie“, welche er bereits 1980 in einem Kolloquium in Jena vorgestellt hat. Auf dieser Reise wird er von verschiedenen Professoren angesprochen, die ein großes Interesse am Thema haben und ihn für weitere Vorträge einladen, darunter auch vom Professor [REDACTED] der TU Braunschweig, [REDACTED].

Reisebericht, Jena den 14.11.1985

In diesem zweiten Reisebericht schreibt [REDACTED] von seiner Vortragsreise vom 26.10.1985 bis zum 12.11.1985 in die Bundesrepublik, die ihn nach Clausthal-Zellerfeld, Braunschweig und Kiel führt. Zu Braunschweig notiert er:

„In Braunschweig befaßt sich eine Arbeitsgruppe um [REDACTED] neben dem Gebiet der Stochastik mit Grundfragen der Tensor- und Spinortheorie der Elementarteilchen in der gekrümmten Raum-Zeit. Es wird eingeschätzt, daß der an der FSU [Friedrich-Schiller-Universität Jena] erreichte Stand der Forschung weit höher ist. Seitens der Braunschweiger Kollegen wurde darum gebeten, in unserem regelmäßig stattfinden Georgenthal-Seminar diese Arbeitsgruppe mit einzubeziehen.“

Er schreibt, dass sein Vortrag in Braunschweig auf großes Interesse gestoßen und der Hörsaal überbesetzt gewesen sei. Zudem schreibt er über die TU Braunschweig:

„Die Experimentalphysik der TU BS umfasst ein riesiges Potential mit zielgerichteter Anwendung auf technische Fragen. Für die Jenaer Experimentalphysik dürfte neben der nuklearen Festkörperphysik insbesondere die Halbleiterphysik bei extrem starken Magnetfeldern interessant sein. Dabei geht es insbesondere um Halbleiterschichten und um Halbleiter- Oberflächenphysik (kleine und kleinste 2-dimensionale Systeme). Die entscheidende Vorarbeit für den Nobelpreis von Prof. v. Klitzing (Quanten-Halleffekt) wurde dort in Braunschweig geleistet“.

⁷⁴ Oliver Lemuth, Die Jenaer Hochschulphysik zwischen Entnazifizierung und Dritter Hochschulreform 1945 bis 1968, in: Uwe Hoßfeld, Tobias Kaiser, Heinz Mestrup (Hrsg.): Hochschule im Sozialismus, Studien zur Geschichte der Friedrich-Schiller Universität Jena (1945-1990), Köln 2007, S. 1414

Abschließend beschreibt er die persönlichen Gespräche mit den Gastgebern der verschiedenen Vortragsorte und gibt an, welche Themen dort angeschnitten wurden. So hält er fest, dass die Hochschulpolitik der DDR allgemein auf geringes Interesse treffe. Dafür habe man länger über die SDI (Strategic Defense Initiative) des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan gesprochen. Seine Kollegen seien alle gegen einen Krieg, doch finde man eine „unterschiedliche Nuancierung“, wenn es darum gehe, wie dieser genau vermieden werden kann. [REDACTED] kommt zu der Feststellung, dass man im Süden der Bundesrepublik eher gegen das SDI-Programm eingestellt ist, als im Norden.

In dieser Akte werden in einer tabellarischen Liste die Beziehungen zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR und den wissenschaftlichen Einrichtungen der Bundesrepublik festgehalten. Diese Akte umfasst 73 Seiten und stammt aus den Jahren 1986/87. Es werden 21 Hochschulen aufgelistet; dabei werden nur die einzelnen Beziehungen genannt, nicht aber die genaue Art jeder einzelnen Beziehung. Es handelt sich aber in der Regel um gegenseitige Besuche oder die Teilnahme an Kongressen. Zwei Eintragungen beziehen sich auf die TU Braunschweig:

- Die Sektion [REDACTED] der TU Magdeburg nimmt Kontakt mit dem Institut [REDACTED] der TU Braunschweig auf. Als Kontaktpersonen werden für die TU Magdeburg [REDACTED] genannt. Für die TU Braunschweig werden [REDACTED] genannt. Vermerkt ist, dass die Beziehung seit 1971 über persönliche Kontakte abläuft.
- Die Sektion [REDACTED] der Universität Magdeburg hält Kontakt mit dem Institut [REDACTED] der TU Braunschweig. Als Kontaktpersonen in Magdeburg werden [REDACTED] genannt. Für die TU Braunschweig wird [REDACTED] angeführt.

In dieser Sammelakte werden Kooperationsverträge zwischen Universitäten archiviert. 15 Seiten betreffen die TU Braunschweig in vier Fällen, die teilweise nicht näher beschrieben sind, aus einzelnen Blättern bestehen und nicht chronologisch geordnet sind:

- Antrag vom 10. März 1989 auf eine projektbezogene Forschungskooperation der Karl-Marx Universität Leipzig mit dem Institut für Wirtschaftswissenschaften der TU Braunschweig.
- Entwurf für einen Kooperationsvertrag zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit vom 1. November 1985. Was aus diesem Vertrag geworden ist, ist weder vermerkt noch in anderen Beständen überliefert.
- Vereinbarungsentwurf vom 5. Mai 1989 von [REDACTED], Institut für Wirtschaftswissenschaften der TU Braunschweig.
- Vereinbarung zur Kooperation zwischen [REDACTED]
[REDACTED] der Karl-Marx Universität Leipzig mit [REDACTED]
[REDACTED] der TU Braunschweig.

Bei dieser Sammelakte sind alle Vorgänge zusammengefasst, die eine Zusammenarbeit der Karl-Marx-Universität Leipzig mit westdeutschen Universitäten betreffen. Dabei handelt es sich nur um eine Sammlung von Unterlagen, die nicht kommentiert oder genauer beschrieben werden. Ihr inhaltlicher Schwerpunkt fällt in die letzten Jahre der DDR, wo im Zuge des Kulturabkommens von 1986 eine offenere Zusammenarbeit der Wissenschaften ermöglicht wurde.

Daten zur Person	Deckname	
	Registernummer	
	Wohnort	Braunschweig
	Staatsangehörigkeit	Bundesrepublik Deutschland
	Zuständige Dienststelle	Kreisdienststelle Grimmen
	Kategorie	
<hr/>		
Anwerbung	Zeitpunkt der Anwerbung	Versuch 1975
	Art der Anwerbung	
	Grund der Anwerbung	
IM-Aktivitäten	Aufgaben / Zielobjekte laut Statistikbogen	TU Braunschweig
	Zeitspanne	1974 -1975
	Art der erfassten Informationen	Ein Bericht über die maoistischen Gruppierungen an der TU Braunschweig. Der Bericht ist nicht mehr überliefert.
	Intensität	Nur ein Bericht
Bewertung durch das MfS		Das MfS war an einem Studenten interessiert und wollte versuchen, ihn zu gewinnen. Er wurde als "operative-interessante Person" eingestuft.
Ende der IM-Aktivitäten		Der Student lehnt 1975 eine Zusammenarbeit mit dem MfS ab, da er "entsprechend seiner Überzeugung als Sozialist gegen das herrschende System der BRD legal, auf dem Boden des Grundgesetzes der BRD kämpfen werde und (bei) der gegenwärtigen Klassenkampfsituation illegale Kampfformen ablehnt." Das MfS vermerkt in den Akten, dass er bei Wiedereinreise erneut angesprochen werden soll.

TU Braunschweig-Bezug	Der Bericht handelt von den maoistischen Gruppierungen an der Universität. Der Bericht ist nicht überliefert.
Zusammenfassende Einschätzung	<p>Aufgrund eines Besuches bei seiner Tante fällt der Student dem MfS auf, das versucht, ihn im Juli 1974 unter einer Legende zu kontaktieren. Das MfS sammelt ausführlich Informationen über den Studenten, um einen guten Zugang zu ihm zu bekommen. Bei dem zweiten Besuch im Juli 1975 wird der Kontakt mit dem Studenten mit dem Ziel ausgebaut, ihn in die konspirative Arbeit einzubeziehen. Im September desselben Jahres brach der Student den Kontakt ab.</p> <p>Interessant an dem Fall ist zu sehen, wie der Student durch seinen Einreiseantrag von dem MfS wahrgenommen wird, und in der DDR angesprochen wird. Es wird nicht versucht, ihn in der Bundesrepublik zu kontaktieren.</p>
Quellen	Akten: MfS HA II 39286; MfS HA II 39287

In dieser Akte wird der Besuch Braunschweiger Professoren mit ihren Studenten 1986 am Zentralinstitut für Kybernetik und Informationsprozesse (ZKI) in Berlin beschrieben.

Die Akte beginnt mit dem Brief des Braunschweiger [REDACTED] an [REDACTED] vom 16. September 1986. [REDACTED] ist zu der Zeit an der Akademie der Wissenschaft der DDR tätig. Dort bezieht sich [REDACTED] auf die Einladung vom 15. August 1986 und fragt, ob sie am 9. Oktober desselben Jahres anreisen können. Neben kurzen Details zur Anreise und zur Reisegruppe gibt [REDACTED] eine kurze Beschreibung der Arbeitsgebiete an seinem Institut, dies wohl um ein inhaltliches Interesse zu begründen.

Als nächstes findet man in der Akte den Bericht über den Besuch selbst. Er beginnt mit der Beschreibung der 15 Gäste aus Braunschweig. Die Gruppe unter der Leitung von [REDACTED] vertritt die Fachgebiete [REDACTED]. Sie reist morgens über den Übergang Friedrichstraße mit der S-Bahn an. Im Bericht wird beschrieben, wie die jungen Studenten von der schnellen Abfertigung angetan sind. Viele der Studenten seien zum ersten Mal in der DDR und seien überrascht, wie viel gebaut wird. Im ZKI werden die Gäste durch [REDACTED] begrüßt, der ihnen einen Überblick über die Arbeit des Instituts gibt. Daraufhin findet die erste Führung durch den Bereich [REDACTED] statt, die von [REDACTED] geleitet wird. Hier wird vermerkt, dass [REDACTED] den Stand der Entwicklung würdigt und dass er sich eine Zusammenarbeit erhofft. Beide Beobachtungen sind in der Akte angestrichen. Es folgen weitere Führungen und Vorführungen, doch mittags endet der Besuch. [REDACTED] bedankt sich bei den Gastgebern und bringt seine „hohe Wertschätzung“ zum Ausdruck. Er erhofft sich viel vom Wissenschaftsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der DDR. Nach dieser Verabschiedung reist die Gruppe wieder ab.

[REDACTED], der Mitarbeiter des ZKI, der diesen Bericht schreibt, berichtet von den persönlichen Gesprächen, die er während des Besuches mit [REDACTED] führt. So berichtet [REDACTED], dass die Gruppe aus Braunschweig gerne einen längeren Besuch gemacht hätte, doch habe die Akademie der Wissenschaft der DDR dies nicht erlaubt. So mussten sie wieder abreisen und ein Alternativprogramm in West-Berlin wahrnehmen. Es wird außerdem abschließend angemerkt, dass die Gäste ein lückenhaftes Bild der Wissenschaft und mangelnde Kenntnisse der deutschen Geschichte gehabt hätten. Der Bericht endet mit der Beurteilung, dass der Besuch als ein Erfolg zu werten sei, auch weil er bei den Besuchern zu einem Nachdenken über die DDR geführt habe.

Die Beurteilungen und Darstellungen der Besucher aus Braunschweig sind vor dem Hintergrund zu sehen, dass man nicht nur von der eigenen Überlegenheit berichten, sondern auch das Bild vermitteln will, dass die Zusammenarbeit für die DDR vorteilhaft sei. Dass dies einige Monate nach dem Kulturabkommen zwischen der DDR und der BRD passiert, ist nicht zufällig. Unter diesem Licht sind die Bemerkungen über die mangelnden Kenntnisse der (DDR-) Geschichte zu verstehen, die den Besuchern aus Braunschweig unterstellt werden. Ein Bericht von [REDACTED] ist im Universitätsarchiv nicht überliefert.

In der Akte wird vermerkt, dass [REDACTED] vom Institut [REDACTED] an der Technischen Universität Braunschweig über den Grenzübergang Marienborn nach Prag reist, um dort an einem Umweltschutzkongress vom 26. April bis zum 2. Mai 1987 teilzunehmen. Es wird auch vermerkt, dass kein operativer Hinweis zu dieser Person vorliegt.

Durch die Überwachung des Einreiseverkehrs geht am 11.12.1984 der Hinweis auf die Person „Chemiker“ beim MfS ein. Bei der Zielperson „Chemiker“ handelt es sich um einen Mitarbeiter des Instituts [REDACTED] der TU Braunschweig, der in einem Labor [REDACTED] arbeitet. Nach dem Eingang des Hinweises beginnt die Kreisdirektion Wernigerode mit der Überprüfung des Umfeldes der Zielperson. Dabei wird bekannt, dass der IM „Pose“ mit der Zielperson verwandt ist. Bei dem IM „Pose“ handelt es sich um einen „archivierten IM“, der 1976 angeworben wurde, um bei Jugendtreffen eingesetzt zu werden. 1978 wird der Vorgang archiviert. Der mittlerweile 30-jährige ist 1984 [REDACTED] und wird aufgrund seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zur Zielperson erneut vom MfS kontaktiert. Durch die von ihm gelieferten Informationen kann sich das MfS einen ersten Eindruck von der Zielperson verschaffen. Auf dieser Grundlage wird entschieden, dass versucht werden soll, die Zielperson anzuwerben. Welche konkreten Ziele er erfüllen soll, wird am Rand der Akte handschriftlich notiert. So soll die Zielperson einen Einblick darüber verschaffen, wie die Wirtschaft und einzelne Konzerne mit der Bundeswehr zusammenarbeiten und von ihren geheimen Forschungsprojekten berichten. Des Weiteren soll durch die Zielperson ein IM-Stützpunkt in Braunschweig ausgebaut werden. Die Zielperson, anfänglich noch unter den Decknamen „Chemiker“ geführt, wird ab jetzt als „Cäsar“ bezeichnet. Der IM „Pose“ wird damit beauftragt, eine enge Beziehung zu „Cäsar“ und seiner Freundin zu pflegen. Dazu wird auch die Ehefrau von „Pose“ mit einbezogen, die über die Anwerbung informiert ist. Persönliches und Berufliches wird über „Cäsar“ in Erfahrung gebracht und seine „Handlungsbereitschaft“ wird dadurch überprüft, dass er darum gebeten wird, eine Promotionsarbeit aus Braunschweig zu fotokopieren und mitzubringen. Dies geschieht unter der Legende, dass die Arbeit für einen Bekannten von „Pose“ bestimmt ist, der sich für dieses Thema interessiert. Es wird daraufhin beschlossen, dass „Cäsar“ bei seinem nächsten Besuch in der DDR über IM „Pose“ durch einen Mitarbeiter des MfS kontaktiert werden soll und dieser, zunächst unter eine Legende, versuchen soll, ihn auf eine Anwerbung vorzubereiten. Es soll überprüft werden, ob dies auf einer „politisch- ideologischen Grundlage“ geschehen kann. Dabei soll auch die Möglichkeit von „finanziellen Anreizen“ in Betracht gezogen werden. Nach dieser Kontaktaufnahme zur Zielperson wird entschieden, dass die Anwerbung vorangetrieben werden soll. So wird in der Akte festgehalten, dass die Zielperson und dessen Freundin, die ebenfalls an der TU Braunschweig beschäftigt ist, angeworben werden soll. IM „Pose“ soll ihn im Oktober 1988 in Braunschweig besuchen, das erste Anwerbungsgespräch führen und „Cäsar“ dazu bringen, im November desselben Jahres wieder in die DDR einzureisen. An dieser Stelle bricht die Akte ab. Es sind weder ein Bericht des Besuches im Oktober 1988 in Braunschweig noch weitere Dokumente überliefert. Eine unterschriebene Erklärung von „Cäsar“ oder seiner Freundin oder ein Hinweis, dass die Anwerbung vollzogen wurde, ist nicht aus den Akten zu erkennen.

Diese Akte liefert einen genauen Einblick, wie das MfS vorging, um einen Bürger der Bundesrepublik auszukundschaften und die Anwerbung vorzubereiten. Mögliche Schwächen wie finanzielle Engpässe werden genau ausgekundschaftet, um dann hier bei der Anwerbung ansetzen zu können. „Cäsar“ rückt zufällig ins Blickfeld des MfS. Mögliche Aufgaben, die er tätigen soll, werden beschrieben noch bevor die Anwerbung erfolgt ist. Er soll als Quelle im „Sektor Wissenschaft und Technik“ dienen und möglicherweise einen IM-Stützpunkt aufbauen. Aus der Aktenlage kann nicht hergeleitet werden, ob die Anwerbung im Herbst 1988

tatsächlich erfolgt ist. Zwar wird detailliert beschrieben, wie diese Anwerbung ablaufen soll, doch zur Durchführung fehlt jeglicher Hinweis. Mit der Wiedervereinigung ist dieser Anwerbungsprozess abgebrochen. Es geht aus den Akten nicht hervor, ob die Zielperson wusste, dass sie im Kontakt mit dem MfS stand. Eine entsprechende Verpflichtungserklärung ist nicht überliefert.

Quellen: Akten: MfS BC Magdeburg Abt. XV Nr.65;
MfS BS Magdeburg KD Wernigerode Nr. 15811
Rosenholzdateien (F 16, F 22; Statistikbogen)

Die Akte beginnt 1977 und befasst sich mit dem Vorgang der Kontaktperson (KP) „Werda“. Dabei handelt es sich um den Anwerbungsversuch eines Hochschulprofessors. Er wird durch seine Reisen nach Berlin, Suhl, Gera und Dresden vom MfS bemerkt, das verschiedene IM auf ihn ansetzt. Das MfS plant mögliche Aufgabenbereiche, für die er gewonnen werden soll. So soll er als Werber eingesetzt werden und Perspektiv-IM unter den Studenten gewinnen. Er soll auch als operativer Stützpunkt dienlich sein. Ein Persönlichkeitsbild wird durch die IM „Poser“, „Irene“ und „Axel Thomas“ erstellt. Diese werden auf ihn angesetzt und treten unter einer Legende mit „Werda“ in Kontakt. Als die Bereitschaft zur Zusammenarbeit durch einen legendierten Auftrag getestet wird, weicht er konkreten Maßnahmen aus und betont, dass er nichts tun würde, was seinen Status als Beamter gefährden könnte. Das MfS findet keine Anreize, die „Werda“ zu einem Umdenken führen könnten. Daraufhin stellt das MfS 1978, ein Jahr nach Beginn der operativen Bearbeitung, den Vorgang KP „Werda“ ein und archiviert ihn.

In der Akte befindet sich der Abschlussbericht des Operativen Vorgangs (OV) „Dozent“. Der Operative Vorgang wird am 24.10.1979 angelegt, da „Dozent“, der [REDACTED] an der TU Braunschweig tätig ist, als Bedrohung wahrgenommen wird. Diese Bedrohung wird darin gesehen, dass „Dozent“ eine Verbindung zu [REDACTED] unterhält. [REDACTED] ist als Leiter [REDACTED] ein „bedeutsame(r) Geheimnisträger der Leistungssportforschung der DDR“. Der Operative Vorgang gegen „Dozent“ soll „Angriffe auf den Leistungssport der DDR aufdecken“ und verhindern. Deswegen wird „Dozent“ sechs Jahr lang beobachtet und operativ kontrolliert. Bei seinen Reisen in die DDR wird er von inoffiziellen Mitarbeitern in Gera und Dresden zur Erstellung eines Persönlichkeitsbildes beobachtet. Neben der technischen Überwachung seiner Hotelzimmer wird auch ein Anwerbungsversuch unternommen. Dieser wird aber von „Dozent“ erkannt. Er bricht daraufhin den Kontakt zum Werber ab. Mögliche Beweggründe für das Handeln von „Dozent“ werden aufgestellt und überprüft. Doch kommt man zu dem Ergebnis, dass keine schlüssigen Beweise vorliegen, „Dozent“ als eine Gefahr für den Staat anzusehen. 1984 wird im MfS entschieden, dass der Operative Vorgang zur Überwachung von „Dozent“ einzustellen ist. Der Verdacht gegen „Dozent“ wird nicht entkräftet, doch stellt er keine immanente Gefahr für die DDR mehr da. Für „Dozent“ wird mit der Begründung, dass er unter anderem bei der Einreise rechtswidrig die Zollbeschränkung umgangen habe und Gegenstände, wie Autoatlanten, Zeitschriften der BRD und Zahlungsmittel eingeführt habe, eine Einreisesperre erteilt. Diese Einreisesperre soll vorläufig bis 1990 gelten.

Dieser Fall des [REDACTED] der TU Braunschweig zeigt, wie das MfS einem möglichen Angriff auf ihre Geheimnisträger begegnet: durch eine umfangreiche, sechsjährige Überwachung der Person. Dabei ist der geographische Schwerpunkt der Überwachung vor allem in der DDR angesiedelt, doch wird „Dozent“ vereinzelt auch in Braunschweig ausgespäht. Als keine Gefahr mehr erkannt wird, wird der Operative Vorgang eingestellt. Die Vermutungen, dass „Dozent“ einen Geheimnisträger der DDR ausspioniert oder sich als Doppelagent anbietet, kann nicht bestätigt werden. Die TU Braunschweig als Arbeitgeber von „Dozent“ spielt für das MfS in diesem Fall keine besondere Rolle.

Resümee

Die Technische Universität Braunschweig sei „ein exzellentes Spionageobjekt“ und „das am stärksten mit Agenten durchsetzte MfS-Zielobjekt in der Stadt Braunschweig“ gewesen. In seiner Untersuchung zur Rolle des MfS in der Städtepartnerschaft zwischen Braunschweig und Magdeburg beziffert Enrico Rennebarth die Zahl der dem MfS über die TU Braunschweig berichtenden Personen auf mehr als dreißig.⁷⁵

Da die Personen- und Fallakten zur TH/TU Braunschweig fast gänzlich in der für die Auslandsspionage zuständigen Hauptverwaltung A (HV A) des MfS in Berlin geführt und von Dezember 1989 bis Juni 1990 wie alle dort geführten Akten fast vollständig vernichtet wurden, musste für diese Dokumentation – wie Rennebarth es ebenfalls für seine Arbeit tat – auf die kryptischen und nur mühsam auszuwertenden Einträge in der SIRA-Datenbank zurückgegriffen werden. Die ergänzend hinzugezogenen „Rosenholz“-Dateien lieferten nur eingeschränkt Hinweise, da aus Personen- und Datenschutzgründen ein Zugriff auf die Klarnamen der IM nicht möglich war. Insgesamt geben die erhobenen bzw. zugänglichen Unterlagen nur einen begrenzten Einblick in die Tätigkeit des MfS.

Aus ca. 9.000 Datensätzen konnten 32 Personen mit ihren Decknamen ermittelt werden, die dem MfS als Inoffizielle Mitarbeiter über die TH/TU Braunschweig berichteten. Anders als bei Rennebarth, der allein aus einer quantitativen Erhebung Schlüsse zur Durchsetzung der TH/TU Braunschweig zieht, wurden für diese Dokumentation die einzelnen Vorgänge näher untersucht. Dabei ließ sich für niemanden aus dem Kreis dieser 32 IM eine Angehörigkeit zur TH/TU Braunschweig nachweisen. Vielmehr wiesen die Quellen auf die Zugehörigkeit zu anderen, z.T. auch fern von Braunschweig liegenden Institutionen (meist außeruniversitären Forschungseinrichtungen) hin. Das Interesse dieser IM richtete sich deshalb auch vorrangig auf diese Institutionen bzw. deren näheres Umfeld. Die nebenbei oder vielleicht auch zufällig abgefishchten Informationen aus der TH/TU Braunschweig kann man deshalb durchaus als ‚Beifang‘ minderer Brisanz bezeichnen: längst veröffentlichte Dissertationen oder Forschungsberichte machen das Gros der an das MfS weitergegebenen Informationen aus. Im Hinblick auf die 32 ermittelten IM muss die eingangs skizzierte These Rennebarths von der TH/TU Braunschweig als vom MfS durchsetzten, exzellenten Spionageobjekt auf der zugänglichen Datengrundlage als nicht zutreffend bezeichnet werden. Die Vorbehalte der jüngeren Forschung zur Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit gegen eine rein numerische Bestandsaufnahme⁷⁶ werden durch diese Dokumentation bestätigt. Ohne weitergehende inhaltliche Durchdringung ist kein tieferes Verständnis möglich, ja ergibt sich ein schiefes Bild über die Aktivitäten der Staatssicherheit.

Außerhalb der HV A geführte Akten sind z.T. der Vernichtung entgangen. Für diese Untersuchung konnten elf entsprechende, die TH/TU Braunschweig betreffende und erhaltene Akten ermittelt und ausgewertet werden.

Ein Teil dieser Akten befasst sich mit der Anwerbung von sog. Perspektiv-IM, d.h. Personen, die zum Zeitpunkt der Anwerbung noch keine relevante berufliche Position innehatten, denen aber das Potential zum Einnehmen einer entsprechenden Position in der Zukunft zugeschrieben wurde. Hier handelt es sich meist um Studierende. Die Akten beschäftigen sich deshalb auch mit der studentischen hochschulpolitischen

⁷⁵ Vgl. Rennebarth 2016: S. 210f.

⁷⁶ Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen. 2014

Szene. Die hier ausgewerteten Anwerbeversuche mussten vom MfS abgebrochen werden, da die ins Auge gefassten Personen sich schließlich den Anwerbeversuchen widersetzen. In einem anderen Fall (Nr. 41) blieb der Anwerbeversuch ergebnislos, da er sich kurz vor dem Ende des DDR-Regimes ereignete. Es ist zu vermuten, dass sich unter den von der HV A vernichteten Akten auch solche zur Gewinnung von Perspektiv-IM befanden, die auch ein umfassenderes Bild zur Ausspähung der studentischen Szene an der TH/TU Braunschweig hätten vermitteln können.

Ein anderer Teil der erhaltenen Akten befasst sich mit den DDR-Kontakten von Angehörigen – meist Hochschullehrern – der TH/TU Braunschweig. Trotz des Kalten Kriegs hatten eine Reihe von Braunschweiger Hochschullehrern (wie an anderen Hochschulen auch) Kontakt zu ihren Fachkollegen in der DDR und diesen nach Möglichkeit auch gepflegt. In Zeiten politischen Tauwetters wurden auch Studierende einbezogen, indem spezielle Exkursionen oder Gastreisen in die DDR durchgeführt wurden. Die Untersuchung hat keinerlei Hinweise auf Verstrickungen der beteiligten Hochschullehrer mit dem MfS ergeben. Dokumentiert ist in diesen Akten, dass die Kontakte über den Eisernen Vorhang vom MfS sehr aufmerksam verfolgt und teilweise auch einschränkend gesteuert wurden. Dies geschah in der Regel aufgrund von Berichten der beteiligten DDR-Wissenschaftler.

Literatur und Quellen

BStU, Archiv der Zentralstelle MfS-ZAIG 30958

BStU (Hrsg.): Niedersachsen und die Stasi. Die Überwachung im „Operationsgebiet West“. Berlin 2014

Dienstanweisung 5/71 vom 1.8.1974, BStU, MfS, BV Frankfurt/Oder BdL 1427; BV für Staatssicherheit, Dienstbesprechung am 18.12.1984, BStU, MfS, BVfS Leipzig XV 03238.

Dörrenberg, Dirk: Erkenntnisse des Verfassungsschutzes zur Westarbeit des MfS. In: Müller-Enbergs, Helmut (Hg.): Das Gesicht dem Westen zu ... DDR-Spionage gegen die Bundesrepublik Deutschland. Bremen 2003. S. 72ff

Engberding, Reiner O. M.: SIRA und »Rosenholz« aus Sicht der polizeilichen Spionagebekämpfung. In: Müller-Enbergs, Helmut (Hg.): Das Gesicht dem Westen zu ... DDR-Spionage gegen die Bundesrepublik Deutschland. Bremen 2003. S.

Gieseke, Jens: Der Mielke-Konzern. München 2006

Gieseke, Jens: Die Stasi 1945-1990. München 2011

Görtemaker, Manfred: Deutschland im Ost-West-Konflikt. In: Müller-Enbergs, Helmut: „Das Gesicht dem Westen zu...“ Bremen 2003. S. 14ff

Hecht, Jochen: „Rosenholz“ und Sira – Archivalische Quellen zur Geschichte der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) des MfS. In: Dagmar Unverhau (Hrsg.) Hatte „Janus“ eine Change? Das Ende der DDR und die Sicherung einer Zukunft der Vergangenheit. Münster 2003. S. 99ff.

Herbstritt, Georg: Bundesbürger im Dienst der DDR-Spionage. Göttingen 2007

Uwe Hoßfeld, Tobias Kaiser, Heinz Mestrup (Hrsg.): Hochschule im Sozialismus, Studien zur Geschichte der Friedrich-Schiller Universität Jena (1945-1990), Köln 2007

<https://www.bstu.de/archiv/rekonstruktion/> (Eingesehen im April 2018)

Karsten Jedlitschka, Philipp Springer (Hg.) Das Gedächtnis der Staatssicherheit. Die Kartei- und Archivabteilung des MfS. Göttingen 2015

Kimmel, Elke: Findbuch der Enquetekommission. In: Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 3: Findbuch der Enquetekommission. Göttingen 2017

Kittel, Sabine: Jenseits von Zahlen. 2014 [Link:

<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/187440/jenseits-von-zahlen-ueberlegungen-zur-staatssicherheit-der-ddr-an-westuniversitaeten> Zuletzt eingesehen Februar 2018]

Knabe, Hubertus: Die unterwanderte Republik. Stasi im Westen. Berlin 1999

Kowalczyk, Ilko-Sascha: Stasi konkret. München 2013

Lampe, Joachim: Juristische Aufarbeitung der Westspionage des MfS. Eine vorläufige Bilanz. Berlin 1999

Oliver Lemuth, Die Jenaer Hochschulphysik zwischen Entnazifizierung und Dritter Hochschulreform 1945 bis 1968, in: Uwe Hoßfeld, Tobias Kaiser, Heinz Mestrup (Hrsg.): Hochschule im Sozialismus, Studien zur Geschichte der Friedrich-Schiller Universität Jena (1945-1990). Bd 2, Köln 2007, S. 1400ff.

Macrakis, Kristie: Führt effektive Spionage zu Erfolgen in Wissenschaft und Technik? In: Helmut Müller-Enbergs (Hg.) „Das Gesicht dem Westen zu ...“ Bremen 2003. S 250ff

Macrakis, Kristie: The Case of Agent Gorbachev. East Germany acquired technology the old-fashioned way: by stealing it. But did it their industrial enterprise any good? American Scientist Vol. 88, No. 6. 2000

MfS-Handbuch s. Müller-Enbergs, Helmut: Anatomie der Staatssicherheit. 2011

Müller-Enbergs, Helmut: Anatomie der Staatssicherheit. Geschichte, Struktur und Methoden. Hauptverwaltung A (HV A). Aufgaben – Struktur – Quellen. Berlin 2011.

Müller-Enbergs, Helmut (Hrsg.): Das Gesicht dem Westen zu ... DDR-Spionage gegen die Bundesrepublik Deutschland. Bremen 2003

Müller-Enbergs, Helmut: Die Inoffiziellen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern und Spionen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1998

Müller-Enbergs, Helmut: Die Inoffiziellen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 3: Statistiken. Berlin 2008

Müller-Enbergs, Helmut: »Rosenholz« Eine Quellenkritik. Berlin 2007

Müller-Enbergs, Helmut: Was wissen wir über die DDR-Spionage? In: Müller-Enbergs, Helmut (Hg.) „Das Gesicht dem Westen zu ...“ Bremen 2003. S. 34ff

Münkel, Daniela: Stasi im Westen. Ziele, Strategien, Methoden. In: Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquete-kommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 2: Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Göttingen 2017 S. 11 ff.

Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Göttingen 2017. Band 1: Ergebnisse der Enquetekommission. Band 2: Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Band 3: Findbuch der Enquetekommission.

Oberdieck, Klaus D. und Wrehde, Michael: Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Universität Braunschweig. Ein Projektbericht. In: Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 2: Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Göttingen 2017 S. 41ff.

Rennebarth, Enrico: Kommunale „innerdeutsche Außenpolitik“ während der deutschen Teilung am Beispiel der niedersächsischen Großstadt Braunschweig unter besonderer Berücksichtigung des Ministeriums für Staatssicherheit. Frankfurt (Oder) 2016. Erschienen auch als: Kommunale „innerdeutsche Außenpolitik“ und das Ministerium für Staatssicherheit der DDR am Beispiel der Städtepartnerschaft Braunschweig - Magdeburg. Braunschweig 2017; (Braunschweiger Werkstücke; Bd 17).

Stubbe da Luz, Helmut: Heldenhafte „Tschekisten“? „Kundschafter des Friedens“? Hamburger Politiker als DDR-Spione im Kalten Krieg. Hamburg 2015.

Unverhau, Dagmar (Hrsg.): Hatte „Janus“ eine Change? Das Ende der DDR und die Sicherung einer Zukunft der Vergangenheit. Münster 2003.

Anhang

Oberdieck, Klaus D. und Wrehde, Michael: Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Universität Braunschweig. Ein Projektbericht. In: Niedersächsischer Landtag (Hrsg.): Enquetekommission »Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten« des Niedersächsischen Landtags. Stasi in Niedersachsen. Band 2: Tagungsband des Symposiums der Enquetekommission. Göttingen 2017. S. 41ff

Ahlers, Michael: *Späte Erkenntnisse über die Infamie der Stasi. Der Landtag lässt Uni-Spitzeleien und Mordaufträge erforschen.* Erschienen in: Braunschweiger Zeitung 09. April 2016

Bingener, Reinhard: Land der Spione. Wie die Stasi Niedersachsen mit einem Netz aus Agenten überzog. Erschienen in: Frankfurter Allgemeine Zeitung 11. April 2016

Enquetekommission
»Verrat an der Freiheit – Machenschaften
der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten«
des Niedersächsischen Landtags

Stasi in Niedersachsen

Band 2

Tagungsband des Symposiums
der Enquetekommission

*Herausgegeben vom
Niedersächsischen Landtag*



WALLSTEIN VERLAG

Inhalt

Vorwort	7
-------------------	---

EINFÜHRUNG

DANIELA MÜNDEL Stasi im Westen Ziele, Strategien, Methoden	11
--	----

EINFLUSSNAHME AUF JUSTIZ UND WISSENSCHAFT

CHRISTINE SCHOENMAKERS »Verbrecher in Richterroben« »NS-belastete« Juristen im Fokus des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit	25
---	----

KLAUS D. OBERDIECK / MICHAEL WREHDE Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Universität Braunschweig Ein Projektbericht	41
--	----

EINZELFÄLLE

JUTTA BRAUN »Sportverräter« Der Fall Lutz Eigendorf in vergleichender Sicht	51
---	----

HARTMUT BÜTTNER Der Multispion Karl-Heinz-Hedtke	61
---	----

DOKUMENTATION UND BILDUNGSARBEIT

CLAUDIA FRÖHLICH

Die »Zentrale Erfassungsstelle Salzgitter« und die Stasi –
Strafrechtliche Ermittlungen und Ermittler von DDR-Unrecht
als Objekte des MfS 73

HANS-JÜRGEN GASEMANN

Im Fokus von DDR-Spionage und Westarbeit der SED:
Die Zentrale Erfassungsstelle Salzgitter 87

BERNHARD SCHALHORN

Die Stasi und die Ost-Akademie Lüneburg 103

DAS WIRKEN DER STASI IN EINZELNEN NIEDERSÄCHSISCHEN REGIONEN

BEN THUSTEK

Zielperspektive Eichsfeld: Wie die Stasi versuchte im
grenznahen Raum die DDR zu verteidigen
Exemplarische Zugänge zu Aktivitäten des Ministeriums
für Staatssicherheit in der südniedersächsischen Provinz 121

ENRICO RENNEBARTH

»Kommunale innerdeutsche Außenpolitik« –
Städtepartnerschaften und das Ministerium für Staatssicherheit
der ehemaligen DDR 131

Die Autoren 145

PRESSE- UND MEDIENAUSWERTUNG, REAKTION DER PRESSE AUF DIE EKS-ARBEIT

Pressespiegel 149

Klaus D. Oberdieck | Michael Wrehde

Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Universität Braunschweig Ein Projektbericht¹

Im Spätsommer des vergangenen Jahres beauftragte der Präsident der Technischen Universität (TU) das Universitätsarchiv mit einer Untersuchung möglicher Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Hochschule (TH) bzw. Technischen Universität Braunschweig. Der Präsident – Prof. Dr. Jürgen Hesselbach – hatte Kenntnis von einem Dissertationsprojekt an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) erhalten, das sich dem Thema »Kommunale ›innerdeutsche Außenpolitik‹ während der deutschen Teilung am Beispiel der niedersächsischen Großstadt Braunschweig unter besonderer Berücksichtigung des Ministeriums für Staatssicherheit«² widmet. An dieser Stelle sei nicht auf weitere Details der Dissertationsschrift eingegangen, da der Bearbeiter Enrico Rennebarth im weiteren Verlauf dieses Symposiums selbst über seine Arbeit referieren wird. Nur so viel: Rennebarth hat darin die »West-Arbeit« der DDR-Staatssicherheit auf kommunaler Ebene in den 1980er Jahren am Beispiel der Stadt Braunschweig untersucht und dabei die Wissenschafts- und Forschungsspionage als den »größten und umfangreichsten Spionagekomplex«³ in Braunschweig identifiziert. Namentlich die Technische Universität Braunschweig stellte laut Rennebarth »ein exzellentes Spionageobjekt«⁴, ja »das am stärksten mit Agenten durchsetzte MfS-Zielobjekt in der Stadt Braunschweig«⁵ dar. Rennebarths Recherchen brachten zutage, dass mehr als dreißig Personen für die Staatssicherheit über die TU Braunschweig berichtet haben, von denen der weit überwiegende Teil auch an der Hochschule beschäftigt war.⁶

1 Unser Dank gilt Lars Strominski, Universitätsarchiv Braunschweig, für anregende Diskussionen.

2 Vgl. Enrico Rennebarth: Kommunale »innerdeutsche Außenpolitik« während der deutschen Teilung am Beispiel der niedersächsischen Großstadt Braunschweig unter besonderer Berücksichtigung des Ministeriums für Staatssicherheit, Dissertation Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) 2015.

3 Ebd., S. 209.

4 Ebd., S. 210.

5 Ebd., S. 211.

6 Ebd., S. 210.

In den letzten Jahren gab es an der Technischen Universität Braunschweig eine Reihe von Projekten zur damaligen Technischen Hochschule in der Zeit des Nationalsozialismus. Sie mündeten unter anderem in zwei Buchpublikationen über die Opfer und Täter nationalsozialistischer Verfolgung an der TH.⁷ Dabei war deutlich geworden, dass diese wichtigen Untersuchungen schon lange überfällig waren. Hierdurch sensibilisiert war es der Wunsch der Universitätsleitung, die »Aktivitäten der Staatssicherheit der DDR an der Technischen Universität Braunschweig« zügig aufzuarbeiten. Für eine erste Untersuchung wurden Mittel für einen Zeitraum von zehn Monaten bereitgestellt. Und im Hinblick auf eine effektive, rasche Projektarbeit war bereits im Jahr 2014 Akteneinsicht beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) beantragt worden. Offiziell hat das Projekt erst im April 2016 begonnen. Aber wir hatten Gelegenheit, bereits im März erste Einsicht in die entsprechenden Akten zu nehmen. Ergebnisse können wir natürlich noch nicht präsentieren. Dennoch nutzen wir gerne die Möglichkeit, an dieser Stelle und in diesem Rahmen über das Braunschweiger TU-Projekt zu informieren und unsere Überlegungen und Fragestellungen zu skizzieren.

Dass die westdeutschen Hochschulen verstärkt im Fokus der Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit standen, schlägt sich schon seit Längerem in der einschlägigen Literatur nieder.⁸ Seit 2015 nimmt das an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angesiedelte Forschungsprojekt »Spionage an der Universität. Wirken und Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit an westdeutschen Hochschulen (1971-1989)« die Stasi-Aktivitäten an den Hochschulen in Münster, Kassel, Kiel und Bremen gesondert in den Blick.⁹

Die vorliegende Literatur erkennt seitens der Stasi ein dezidiertes Interesse vor allem an Forschung (und hier insbesondere an der Auftrags-

7 Vgl. Michael Wettern/Daniel Weßelhöft: *Opfer nationalsozialistischer Verfolgung an der Technischen Hochschule Braunschweig 1930 bis 1945*, Hildesheim, Zürich, New York 2010 (= Veröffentlichungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig; 5). Vgl. auch Daniel Weßelhöft: *Von fleißigen Mitmachern, Aktivisten und Tätern. Die Technische Hochschule Braunschweig im Nationalsozialismus*, Hildesheim, Zürich, New York 2012 (= Veröffentlichungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig; 6).

8 Vgl. z. B. Hubertus Knabe: *Die unterwanderte Republik: Stasi im Westen*, Berlin 1999, hier: S. 340ff.

9 Vgl. http://www.uni-muenster.de/Geschichte/histsem/NZ-G/L2/Forschen/Projekte/STASI_an_westdeutschen_Hochschulen.html (abgerufen am 3.10.2016).

und Drittmittelforschung), die in engem Zusammenhang mit den sogenannten »Zentren des Feindes« in Wirtschaft, Politik und Militär stand.¹⁰ Daneben versuchte die Staatssicherheit, unter den Studierenden »Perspektiv-IM« zu gewinnen, die später nach Erreichen einflussreicher Positionen in der Gesellschaft dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) aktiv zuarbeiten konnten.¹¹ Und auch in vielen studentischen Gruppierungen platzierte die Staatssicherheit Inoffizielle Mitarbeiter nicht nur, um Informationen abzuschöpfen, sondern auch um die DDR-freundlichen Kräfte unter den Studierenden bei der politischen Agitation und Arbeit zu unterstützen.¹²

Mehrere Diensteinheiten des MfS waren in der Bundesrepublik Deutschland aktiv, schwerpunktmäßig jedoch die Hauptverwaltung A (kurz HV A) und ihre Abteilungen XV in den Bezirksverwaltungen des MfS.¹³ Die uns hier interessierende Wissenschafts- und Technikspionage machte ungefähr 40 Prozent der nachrichtendienstlichen Tätigkeit aus. Für sie zeichnete im Wesentlichen der MfS-Sektor Wissenschaft und Technik verantwortlich, der sich in die Abteilungen XIII bis XV, die Arbeitsgruppen 1, 3 und 5 sowie die Abteilung V als eigene Auswertungsabteilung untergliederte. Für die Ausspähung der wichtigsten westdeutschen Hochschulen wurde pragmatisch jeweils eine Diensteinheit bestimmt, wobei für die Technische Universität Braunschweig die HV A-Abteilung XIII zuständig war.

Die im Juli 1971 gebildete HV A XIII war für die Beschaffung von Forschungsergebnissen auf den Gebieten der Kernenergie, Chemie, Biologie, Medizin sowie der Geo- und Weltraumwissenschaften zuständig.¹⁴ Zielobjekte waren z.B. die Kernforschungszentren in Karlsruhe und Jülich, die Wehrwissenschaftliche Dienststelle der Bundeswehr für ABC-Schutz in Münster, die Gesellschaft für Molekularbiologische Forschung in Braunschweig sowie die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig oder das Robert Koch-Institut und

¹⁰ Vgl. Knabe, *Die unterwanderte Republik*, S. 341.

¹¹ Ebd., S. 344. Vgl. auch Sabine Kittel: *Jenseits von Zahlen. Überlegungen zur Staatssicherheit der DDR an Westuniversitäten*, in: *Deutschland Archiv*, 4.7.2014, Link: <http://www.bpb.de/187440>, hier: S. 7 (abgerufen am 22.8.2017).

¹² Vgl. Knabe, *Die unterwanderte Republik*, S. 342.

¹³ Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (Hg.): *Hauptverwaltung A (HV A). Aufgaben – Strukturen – Quellen. (MfS-Handbuch)*. Berlin 2013. <http://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0292-97839421303496>, hier: S. 20ff (abgerufen am 22.8.2017).

¹⁴ Vgl. ebd., S. 205.

das Hahn-Meitner-Institut in Berlin.¹⁵ An der Technischen Universität Braunschweig interessierte sich das MfS u. a. für den Sonderforschungsbereich Flugführung¹⁶ oder »das Institut für Chemie«¹⁷.

Der bis 1983 existierende Sonderforschungsbereich Flugführung war mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1969 gegründet worden.¹⁸ Er sollte, wie alle anderen Sonderforschungsbereiche, die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern benachbarter Disziplinen und Forschungseinrichtungen an einem Ort – hier Braunschweig – bündeln und fördern. Kern des Sonderforschungsbereichs waren die entsprechenden Arbeitsgruppen der TU und der Deutschen Forschungsanstalt für Luftfahrt (DFL, heute DLR).¹⁹ Dabei kamen dem TU-Institut für Flugführung und dem gleichnamigen Institut der DLR eine zentrale Bedeutung zu. Beide Institute wurden in Personalunion von Prof. Dr. Karl Heinrich Doetsch geleitet, der vor seiner Berufung nach Braunschweig in Großbritannien an der Entwicklung des Überschallflugzeugs »Concorde« mitgearbeitet hatte.²⁰

Kommen wir zu der zweiten, das Interesse der Staatssicherheit weckenden Einrichtung an der Technischen Universität Braunschweig, zum »Institut für Chemie«, wie es im MfS-Handbuch zur Hauptverwaltung A fälschlicherweise genannt wird. An der TU Braunschweig gab es kein solches »Institut für Chemie«, sondern eine ganze Reihe Chemischer Institute, und es ist fraglich, welches davon im MfS-Handbuch gemeint ist. Möglicherweise das Institut für Organische Chemie, geleitet von Prof. Dr. Hans Herloff Inhoffen, der sich mit der Chemie von Naturstoffen

¹⁵ Vgl. ebd., S. 205 f.

¹⁶ Vgl. Knabe, *Die unterwanderte Republik*, S. 341.

¹⁷ Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (Hg.): *Hauptverwaltung A (HV A). Aufgaben – Strukturen – Quellen.* (MfS-Handbuch), Berlin 2013. <http://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0292-97839421303496>, hier: S. 206 (abgerufen am 22.8.2017).

¹⁸ Vgl. Walter Kertz: *Forschung in der jüngsten Entwicklungsphase*, in: Walter Kertz (Hg.): *Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745-1995*, Hildesheim, Zürich, New York 1995, S. 669-699, hier: S. 677.

¹⁹ Vgl. Peter Hecker/Peter Horst/Rolf Radespiel/Peter Vörsmann: *Luftfahrtlehre und -forschung an der TU Braunschweig nach 1945*, in: Arbeitskreis Braunschweiger Luftfahrtgeschichte e.V. (Hg.): *Braunschweigische Luftfahrtgeschichte*, Braunschweig 2010, S. 275-287, hier: S. 276f.

²⁰ Vgl. Bernd Krag: *Das Luftfahrt-Forschungszentrum in Braunschweig – von der DFL bis zum DLR*, in: Arbeitskreis Braunschweiger Luftfahrtgeschichte e.V. (Hg.): *Braunschweigische Luftfahrtgeschichte*, Braunschweig 2010, S. 260-274, hier S. 266.

befasste, insbesondere der von Sexualhormonen und Vitaminen.²¹ Inhofen, der über hervorragende Kontakte zur chemischen Industrie verfügte, gründete 1965 in Braunschweig gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern der TU (damals noch TH), der Universität Göttingen und Göttinger Max-Planck-Institute, darunter der spätere Nobelpreisträger Prof. Manfred Eigen, eine interdisziplinäre molekularbiologische Forschungsanstalt: das Institut für Molekulare Biologie, Biochemie und Biophysik (IMB).²² 1969 wurde das IMB in die Gesellschaft für Molekularbiologische Forschung (GMBF) überführt mit dem Ziel einer stärker biotechnologischen Ausrichtung und einer engeren Bindung an die TU Braunschweig.²³ Nach der Übernahme als Großforschungseinrichtung des Bundes 1972 erfolgte 1975 die Umbenennung in Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF), 2006 dann in Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI).

Die Aktenüberlieferung zu den Stasi-Aktivitäten in Westdeutschland lässt stark zu wünschen übrig, da die für die Westspionage zuständige Hauptverwaltung A (HV A) im Wiedervereinigungsprozess ihre Aktenbestände (und darunter sind auch die für die TU Braunschweig relevanten Akten zu vermuten) bekanntlich fast vollständig und unkontrolliert vernichten konnte.²⁴ Dass aufgrund von Kompetenzüberschneidungen²⁵ innerhalb des MfS auch andere Abteilungen mit Westspionage befasst waren, führte dazu, dass Akten erhalten geblieben sind. Dies gleicht den Verlust jedoch nur zum Teil aus. Das erhaltene System der Informations-Recherche der HV A, die SIRA-Datenbank,²⁶ enthält eine ganze Reihe von die TU Braunschweig betreffenden Vorgängen. Wir hoffen, dass wir in Kombination mit der »Rosenholz«-Kartei, die die Klarnamen der

21 Vgl. Walter Kertz: Forschung in der jüngsten Entwicklungsphase, in: Walter Kertz (Hg.): Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745-1995, Hildesheim, Zürich, New York: Olms 1995, S. 669-699, hier: S. 675.

22 Vgl. Johann-Heinrich Walsdorff/Christian Hünemörder: Begleitheft zu Irmtraut Scheele: Die Geschichte der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung (GBF) und ihrer Vorgängerinnen 1965-1990, Braunschweig 2011, hier: S. 1f.

23 Vgl. Jörg Munzel: Zur Geschichte der Biotechnologie in Braunschweig, in: Walter Kertz (Hg.): Technische Universität Braunschweig. Vom Collegium Carolinum zur Technischen Universität 1745-1995, Hildesheim, Zürich, New York 1995, S. 710-719.

24 Vgl. Sabine Kittel: Jenseits von Zahlen, S. 4.

25 Vgl. ebd., S. 6.

26 Vgl. ebd., S. 5.

MfS-Mitarbeiter verzeichnet,²⁷ die Aktivitäten der Staatssicherheit an der TU Braunschweig weiter erhellen können.

Mehr als, wie eingangs erwähnt, dreißig für die Staatssicherheit an der TU Braunschweig arbeitende Personen – wie wäre solch ein Befund einzuordnen und zu bewerten? Und lässt sich daraus ein tatsächlicher Unterwanderungsgrad der Technischen Universität Braunschweig hochrechnen?

Bei der Bemessung der Anzahl der für das MfS in der Bundesrepublik tätigen Spione insgesamt variieren die Hochrechnungen und Schätzungen je nach Studie eklatant zwischen etwa 3.000 und 30.000.²⁸ Und für die bundesdeutschen Hochschulen werden z.B. für das Jahr 1975 etwa 170 IM kalkuliert.²⁹ Weiterführend erscheinen hier die konzeptionellen Überlegungen, die Sabine Kittel im Zusammenhang mit dem laufenden Forschungsprojekt an der Universität Münster, »Spionage an der Universität. Wirken und Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit an westdeutschen Hochschulen (1971-1989)«, formuliert hat.³⁰ Kittel hinterfragt den Aussagewert einer rein quantitativen Herangehensweise und plädiert für eine andere Perspektive: »Das Auffinden und Zählen von ›Treffern‹ [d.h. von nachweisbaren West-Spionen; d. Verf.] an den untersuchten Universitäten vermag zwar das Interesse der Staatssicherheit zu belegen. Doch verhindert eine rein numerische Bestandsaufnahme das tiefere Verständnis für die tatsächlichen Vorgänge. Spionageziele, Erfolge und Misserfolge der Rekrutierung von IM und die Auswirkungen der Tätigkeit einzelner Akteure müssen aufgespürt werden wie auch die Handlungsrahmen der verschiedenen Protagonistinnen und Protagonisten, deren jeweilige Motivationen herausgearbeitet und dem institutionellen Kontext zugeordnet werden [müssen].«³¹

Wie also wäre nun angesichts dieser Überlegungen der für die Technische Universität Braunschweig postulierte Befund von ca. dreißig für die Staatssicherheit arbeitenden Personen zu bewerten und auszuwerten?

Unsere Antwort: weniger quantitativ als vielmehr qualitativ! Zu fragen ist einerseits nach den Akteuren und ihren Zielsetzungen bzw. Motiven. Inwieweit wurden etwa bereits Studierende als IM angeworben, die

²⁷ Vgl. ebd., S. 5.

²⁸ Vgl. ebd., S. 4f.

²⁹ Vgl. ebd., S. 7.

³⁰ Sabine Kittel: *Jenseits von Zahlen. Überlegungen zur Staatssicherheit der DDR an Westuniversitäten*, in: *Deutschland Archiv*, 4.7.2014, Link: <http://www.bpb.de/187440>.

³¹ Ebd., S. 8.

aussichtsreich schienen, später einflussreiche Positionen in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft einzunehmen? Hatten die Anwerbungen die direkte Ausspähung von industrienahen Fachbereichen u.ä. zum Ziel, was bei einer Technischen Hochschule besonders naheliegt? Welche Rahmenbedingungen spielten dabei der Staatssicherheit in die Hände, wie z.B. persönliche Abhängigkeiten oder ideologische Überzeugungen der anzuwerbenden Personen? Zu fragen ist andererseits nach wissenschaftlich-fachspezifischen Kontexten, in denen die Aktivitäten der Staatssicherheit an der TH/TU Braunschweig einzuordnen sind.

Späte Erkenntnisse über die Infamie der Stasi

Der Landtag lässt Uni-Spitzeleien und Mordaufträge erforschen.

Unsere Leserin
Gisela Kamp
aus Braunschweig fragt:

Wieso erst jetzt?

Die Antwort recherchierte
Michael Ahlers

Hannover. „Das wundert mich auch“, erklärte Landtagspräsident Bernd Busemann (CDU) auf die Leserfrage, warum erst jetzt eine Kommission des Landtags die Verbrechen der Stasi in Niedersachsen aufarbeite. Aber besser jetzt als gar nicht, ergänzte Busemann. Und für die wissenschaftliche Aufarbeitung könne ein gewisser Abstand vielleicht durchaus förderlich sein.

„Verrat an der Freiheit – Machenschaften der Stasi in Niedersachsen aufarbeiten“ lautete der Titel eines Symposiums, das am Freitag im Landtag begann. Eingesetzt hatte der Landtag eine Enquete-Kommission zu den Stasi-Verbrechen mit den Stimmen aller Fraktionen, angeschoben aber hatte die CDU das Thema. „Niedersachsen ist das erste westliche Bundesland, das eine Enquete-Kommission zu diesem Zweck ins Leben gerufen hat“, erklärte ein Sprecher der CDU-Landtagsfraktion. In den neuen Bundesländern und auf Bundesebene habe es solche Kommissionen schon gegeben.

Nachdem Daniela Munkel von der Stasi-Unterlagenbehörde des Bundes und Mitglied der Enquete-Kommission des Landtags, einen Überblick über Methoden, Ziele und Strategien der Stasi gegeben hatte, berichtete Klaus Oberdieck von der TU Braunschweig über ein Forschungsprojekt zu Stasi-Aktivitäten, das gerade angelaufen ist. Es habe ein „dezidiertes Interesse der Stasi an Forschung gegeben“, so Oberdieck. Zudem habe die Staatssicherheit versucht, unter jungen

Uni-Angehörigen „Perspektiv-IM“ anzuwerben. Rund 30 Personen berichteten aus dem TU-Innenleben an die Stasi, sagte Oberdieck unter Verweis auf andere Forschungen.

Für das Top-Ziel TU Braunschweig war die Abteilung 13 der Hauptverwaltung Aufklärung zuständig, im besonderen Fokus standen laut Oberdieck der Sonderforschungsbereich Flugführung sowie die chemische Forschung. Das „Institut für Chemie“, das im MfS-Handbuch als Ziel auftauchte, gab es allerdings gar nicht, sondern eine ganze Reihe von Instituten.

Wie infam die Stasi vorging, machte die Wissenschaftlerin Jutta Braun anhand von geflohenen Sportlern und des Falls Lutz Eigendorf deutlich. Braun arbeitet derzeit an einem Projekt zum DDR-Fußball. „Die Umstände konnten nie lückenlos geklärt werden“, sagte Braun zum Tod des Fußballers Eigendorf, auch sie könne die Antwort nicht geben. Eigendorf war im März 1983 bei einem schweren Unfall in Braunschweig gestorben. Braun hatte zunächst berichtet, wie die Staatssicherheit aus der DDR geflüchtete Sportler zur Rückkehr drängte und deren Alltag ausspionierte – wohl auch für mögliche Entführungen zurück in die DDR. Zwar gestand ein früherer Stasi-IM 2010 bei einem Prozess in Düsseldorf, einen Mordauftrag für Eigendorf gehabt zu haben. Er habe das aber nicht umgesetzt, so der Mann. In Stasi-Unterlagen zu Eigendorf finden sich Hinweise, dass der Fußballer unmittelbar vor seinem Autounfall geblendet wurde („verblitzte“). Die Notizen sind aber laut Braun nicht eindeutig genug.

Die Forscherin hält für wahrscheinlich, dass ein als „Unfall“ getarnter, nicht aufzuklärender Anschlag der Stasi als effektiver

erschien als eine aufsehenerregende Entführung mit politischen Verwicklungen. In Stasi-Akten fanden sich unter anderem Fotos von Eigendorfs Haustürklingel. „Jedes Detail wurde festgehalten“, so Braun. Im Fall des ebenfalls aus der DDR geflohenen Fußballers Falko Götz fanden sich Zeichnungen des Hauses – und der kürzesten Wegstrecke zurück in die DDR. Jede Erinnerung an Eigendorf in der DDR sollte getilgt werden – so wurden 1000 Gläser mit seinem Konterfei zertrümmert.

Ein besonderes Ziel der Stasi in Niedersachsen war die „Zentrale Erfassungsstelle Salzgitter“. Die „Rechtsstelle“ des Ministeriums für Staatssicherheit sorgte für Prozesse gegen die „völkerrechtswidrige“ Arbeit. „Sie galt immer als feindliches Objekt“, so Claudia Fröhlich von der Leibniz-Universität Hannover.

„Unsere Aufgabe war es, bestimmte Gewaltakte der DDR zu erfassen“, betonte Hans-Jürgen Grasemann, Ex-Sprecher der Erfassungsstelle. Dabei sei es nicht nur um Todesfälle an der Grenze, sondern auch politische Justiz, Misshandlungen in DDR-Haft und Entführungen gegangen. Ein früherer Stasi-Mann erzählte ihm später, einen Spion habe man dort nie einschleusen können.

„Unsere Aufgabe war es, bestimmte Gewaltakte der DDR zu erfassen.“

Hans-Jürgen Grasemann, Ex-Sprecher der Erfassungsstelle Salzgitter

Land der Spione

Wie die Stasi Niedersachsen mit einem Netz aus Agenten überzog / Von Reinhard Bingener

HANNOVER, 10. April In den sechs Bundesländern mit eigener DDR-Vergangenheit sind große Anstrengungen zur Aufarbeitung der Tätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) unternommen worden. In den zehn westlichen Bundesländern wurden die Aktivitäten der Stasi hingegen nur in Ansätzen erforscht, obwohl der ostdeutsche Geheimdienst auch auf ihrem Gebiet in erheblichem Umfang tätig geworden ist. So soll die Stasi zeitweise in der Lage gewesen sein, in Westdeutschland 100 000 Telefonanschlüsse zu überwachen und bis zu 5000 Telefonate gleichzeitig aufzuzeichnen. Angestoßen durch umfangreiche Recherchen des NDR zu diesem Thema, hat sich der Landtag in Hannover vor gut einem Jahr dazu entschlossen, eine Enquetekommission mit der Aufarbeitung der MfS-Tätigkeiten in Niedersachsen zu betrauen. Die Kommission soll den Umfang, die Methoden und die Ziele der Stasi-Aktivitäten ermitteln, Opfer des MfS anerkennen, Täter ausfindig machen und diese gegebenenfalls auch noch einer Strafverfolgung zuführen.

Aus dem Blickwinkel des MfS kam dem Land Niedersachsen schon allein geographisch eine herausgehobene Bedeutung zu. Kein anderes Land verfügte über eine längere Grenze zur DDR, und nirgends anders verliefen so viele wichtige Verkehrswege in die DDR und nach West-Berlin, die auch intensiv für nachrichtendienstliche Tätigkeiten genutzt wurden. Niedersachsen, insbesondere Hannover als Drehscheibe geheimdienstlicher Tätigkeiten, war für die Nachrichtendienste beider Seiten von großem Interesse. Die Stasi nutzte diese Verkehrswege nicht nur, sie spionierte auch ihre Überwachung durch den westdeutschen Geheimdienst aus.

Der Stasi gelang es zum Beispiel, im Niedersächsischen Verfassungsschutz zwei inoffizielle Mitarbeiter (IM) an entscheidenden Stellen zu platzieren: Hans-Jürgen A. und Wilhelm B. versorgten das MfS über Jahre unabhängig voneinander mit äußerst sensiblen Daten. Hans-Jürgen A. hatte sich 1979 als „Schwarzhaup“ bei der Hauptverwaltung Aufklärung (HVA), dem Auslandsgeheimdienst der Stasi, von sich aus gemeldet. Er wollte Geld. Der Polizist, der seit 1971 für den Verfassungsschutz arbeitete, soll vom MfS insgesamt 420 000 D-Mark für seine Dienste erhalten haben. Als Sachgebietsleiter für „methodische Spionageabwehr“

konnte A. dem MfS präzisen Einblick in die westdeutschen Bemühungen geben, Einschleusungen und Kuriertätigkeiten aus dem Osten aufzudecken. Wilhelm B. bot sich dem MfS als IM an, weil er sich im Niedersächsischen Verfassungsschutz bei Beförderungen übergangen fühlte. Auch er lieferte wertvolle Informationen. Nach der Enttarnung der beiden im Zuge der Wiedervereinigung wurde Hans-Jürgen A. zu sieben Jahren und Wilhelm B. zu neun Jahren Haft verurteilt.

An sensibler Stelle in Niedersachsen war auch Irene S. tätig. Als Sekretärin im Innenministerium in Hannover hatte sie als eine der ganz wenigen Personen Zugang zur Geheimregistratur. Über Jahre schmuggelte sie Verschlusssachen abends in ihrer Handtasche aus der Behörde, fotografierte sie zu Hause ab, legte sie am nächsten Arbeitstag wieder zurück. Die Aufnahmen übergab sie bei konspirativen Zusammentreffen ihrem MfS-Verbindungsmann. Irene S. beschaffte der Stasi auf diesem Weg Organigramme und Informationen über Übungen der Nato und auch den „Zivilen Alarmplan“, den es als Dokument in Niedersachsen nur ein einziges Mal gab. Im Lauf von 22 Jahren hat die Sekretärin etwa 170 000 D-Mark dafür bekommen. 1994 wurden Irene S. und ihr Ehemann zu fünf Jahren Haft verurteilt.

Bei einem Symposium zur bisherigen Arbeit der Enquetekommission sagte deren Vorsitzende Silke Lesemann am Freitag, das MfS habe in Niedersachsen vor allem „militärische und sicherheitspolitisch relevante Einrichtungen“ ausspioniert. Neben Verfassungsschutz und Innenministerium seien auch die Bundeswehr, die Polizei, der Zoll und der Bundesgrenzschutz zum Ziel des MfS geworden, erklärte die SPD-Landtagsabgeordnete. Mit der Ausleuchtung dieser Tätigkeiten betreute Niedersachsen „Neuland“ und könnte damit zum „Vorreiter“ für andere westdeutsche Bundesländer werden, zumal es bisher kaum Studien über MfS-Aktivitäten in den West-Ländern gebe.

Diese Aufarbeitung ist schwierig, weil die Akten der HVA fast alle vernichtet wurden. Da aber Westdeutschland nicht allein vom Auslandsgeheimdienst bearbeitet wurde, sondern auch andere Einrichtungen des MfS an der West-Spionage beteiligt waren, ist eine nachträgliche Aufklärung der Geschehnisse dennoch teils möglich. Die Enquetekommission be-

schränkt sich dabei nicht auf den Bereich der niedersächsischen Sicherheitsbehörden. Die Historikerin Daniela Munkel von der Behörde für Stasi-Unterlagen, die die Enquetekommission berät, berichtete, dass man in der Forschung generell davon ausgehe, dass die HVA mit etwa dreißig bis vierzig Prozent den größten Teil ihrer Kapazitäten auf die Spionage in Wirtschaft und Technik verwendete, um die Defizite der DDR-Ökonomie auszugleichen. In welchem Ausmaß jedoch die Volkswagen-Werke oder die Forschungsarbeit niedersächsischer Universitäten in den Fokus des MfS rückten, müsse erst noch aufgearbeitet werden. Für die TU Braunschweig berichtete Klaus Oberdieck, Leiter des Universitätsarchivs, über den Stand der erst jüngst begonnenen Forschungen. Demnach könnte insbesondere der „Sonderforschungsbereich Flugführung“ von Karl Heinrich Doetsch, der zuvor in Großbritannien die Concorde mitentwickelt hatte, Ziel der Stasi gewesen sein. Das MfS scheint sich auch intensiv für die Forschungen von Hans Herloff Inhoffen auf dem Gebiet der organischen Chemie interessiert haben, aus denen das heutige Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung hervorging.

Aufgegriffen wurde auf der Tagung im provisorischen Plenumsaal des Landtags auch der Fall des Fußball-Profi Lutz Eigendorf. Bei einem Gastspiel des berühmten Stasi-Clubs BFC Dynamo in Westdeutschland setzte sich Eigendorf 1979 ab und spielte dann für Eintracht Braunschweig in der Bundesliga. Stasi-Chef Mielke musste sich bei Auswärtsspielen von den gegnerischen Fans den Sprechchor „Willst du in den Westen türmen, musst du bei Dynamo stürmen“ anhören. 1983 kam Eigendorf dann unter mysteriösen Umständen bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Es gibt Hinweise darauf, dass sein Tod vom MfS herbeigeführt worden sein könnte. Neue Erkenntnisse in dem Fall wurden auf der Hannoveraner Tagung jedoch nicht präsentiert.

Ziel der Aufarbeitung der Tätigkeit des MfS auf niedersächsischem Boden scheint auch weniger der Erkenntnisfortschritt in den spektakulären Fällen zu sein, sondern die Nachzeichnung der Tätigkeiten des MfS in seiner Breite. Dazu gehören etwa seine Aktivitäten in den grenznahen Regionen Niedersachsens, wo die Stasis intensiv Mitarbeiter der Landkreise und Lokaljournalisten bespitzeln konnte und offenbar auch beim Bundesgrenzschutz über gute Quellen verfügte. Objekt der MfS-Aktivitäten war auch die in Niedersachsen ansässige „Zentrale Erfassungsstelle“ in Salzgitter, die das staatliche Unrecht in der DDR dokumentierte und damit mögliche Täter abschrecken sollte.